

Erscheint wöchentlich sechsmal  
(mit Ausnahme der Feiertage).  
Schriftleitung, Verwaltung und  
Druckerei Tel. 25-87, 25-88,  
25-69, Maribor, Koparška ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-  
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für  
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'—. Ma-  
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Peštnina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

# Mariborer Zeitung

## Das Echo des Ankara-Vertrages

England und Frankreich erblicken im Abschluß des Vertrages mit der Türkei einen großen diplomatischen Erfolg  
Um den Frieden im östlichen Mittelmeer / Zurückhaltung der italienischen Presse

London, 20. Okt. (Avala.) Reuter berichtet: Die Unterzeichnung des englisch-französisch-türkischen Paktes wird von der englischen Presse mit größter Befriedigung verzeichnet. Die meisten Blätter bringen den Text des Paktes und den Bericht über die Unterzeichnung auf den Titelseiten. In den Preßkommentaren wird insbesondere auf die große Bedeutung der Türkei als Bündnispartner u. deren Einfluß auf den europäischen Südosten hingewiesen. Die Kommentare werden durch geographische Karten illustriert. Besondere Anerkennung wird der Türkei hinsichtlich ihrer Treue gegenüber den Bündnisverpflichtungen sowie hinsichtlich der Geschicklichkeit der türkischen Diplomaten gezollt.

Die »Times« meint, der Vertrag sei ein diplomatisches Werk ersten Ranges, dazu bestimmt, den Frieden im Mitteländischen Meere aufrecht zu erhalten. Dieser Vertrag sei geeignet, die Haltung der europäischen Südoststaaten in der Verteidigung ihrer eigenen Interessen und im Ausbau der freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen zu festigen. Besonders wichtig sei die Mittlerrolle der Türkei auf dem Balkan, dessen Staaten bestrebt seien, Stabilität in ihre gegenseitigen Beziehungen zu bringen. Die Türkei sei der Sowjetunion treu geblieben. Auch während der Moskauer Verhandlungen sei Saradschoglu um keine Haarsbreite vom Grundsatz der Loyalität abgewichen: weder Moskau noch Paris und London gegenüber. Es bestehe daher die Hoffnung, daß die Türkei der Sowjetunion die Aufrechterhaltung des status quo im europäischen Südosten vorschlagen werde. Man könne hoffen, daß die Sowjetunion diesen Vorschlag annehmen werde, da er mit den Bestimmungen des Ankara-Vertrages in keinerlei Weise in Gegensatz komme. Die sowjetrussisch-türkischen Verhandlungen seien zweifelsohne im Zusammenhange mit einer diplomatischen Aktion Ribbentrops abgebrochen worden.

Der »Daily Telegraph« meint: Der Pakt der Türkei mit den Westmächten bedeutet den glücklichen Abschluß der freundschaftlichen Verhandlungen zwischen drei Mächten, gleichzeitig bedeutet er einen wichtigen Beitrag zur Regelung der Dinge in Europa. Wichtig ist, daß die Bestimmungen des Paktes klar und präzise sind. In strategischer Hinsicht hält die Türkei die Schlüssel des Balkans in ihrer Hand. Wichtig ist die Neutralität der Türkei im Kriegsfall, ebenso aber auch die Tatsache, daß die Türkei die nach dem Schwarzen Meere führenden Meerengen beherrscht.

Die »Daily Mail« hält den Pakt von Ankara für ein wichtiges Instrument in der Frage der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im europäischen Südosten.

London, 20. Oktober. (Avala.) Reuter meldet: Der diplomatische Redakteur des »Daily Telegraph« betont die Tatsache, daß sowohl die Türkei als auch die Sowjetunion ihren Wunsch bewiesen hätten, in guten Beziehungen zu Großbritannien zu leben. Man dürfe auch annehmen, daß die türkisch-russischen Verhandlungen sowie die Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und den Westdemokratien fortgesetzt werden würden.

New York, 20. Oktober. (Avala.) Reuter berichtet: »New York Times« schreibt in ihrem Kommentar zum Ankara-Vertrag, daß die Westdemokratien einen bedeutsamen Erfolg zu verzeichnen hätten. Es sei dies der erste sachliche Erfolg der westlichen Demokratien seit Beginn des Krieges.

Istanbul, 20. Okt. (Avala.) Reuter meldet: In Istanbul erwartet man heute die Ankunft des türkischen Außenministers aus Odessa. Die türkische Presse begrüßt mit großer Befriedigung die Unterzeichnung des Ankara-Vertrages, der die seit zwanzig Jahren bestehende Freundschaft zwischen der Türkei u. den Westmächten besiegelt.

Rom, 20. Okt. (Avala.) Stefani meldet: Die italienischen Blätter bringen an leitender Stelle den Text des Ankara-Paktes zwischen der Türkei und den Westmächten, ebenso aber auch Berichte über die gestern erfolgte Unterzeichnung. Charakteristisch ist hierfür, daß sich die italienische Presse jeglicher Kommentare enthält. Ebenso hat die italienische Presse keinen Kommentar über den Abbruch der türkisch-sowjetrussischen Verhandlungen veröffentlicht.

gen veröffentlicht.

Bern, 20. Okt. (Avala.) Reuter meldet Die »Tribune de Lausanne« begrüßt die Unterzeichnung des Ankara-Vertrages, der ein neues Element der Friedensstabilisierung im Mittelmeergebiet darstelle. Die Aufgabe dieses Paktes liege darin, die Erweiterung der Kriegshandlungen auf den östlichen Teil des Mitteländischen Meeres zu verhindern.

Moskau, 20. Okt. (Avala.) Reuter berichtet: Außenkommissar Molotow erhielt vom türkischen Außenminister Saradschoglu ein Telegramm, in welchem die Herzlichkeit und das einvernehmliche Vertrauen zum Ausdruck gebracht wird, welches die Beziehungen zwischen der Türkei und der Sowjetunion charakterisierte. Molotow erwiderte die Depesche wie folgt: »Ich bin glücklich, betonen zu können, daß der in Moskau geführte Gedankenaustausch noch einmal die freundschaftliche Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Türkei bestätigt hat.«

Paris, 20. Okt. (Avala.) Havas berichtet: Zum Abschluß des Ankara-Vertrages schreibt die »Ere Nouvelle«:

Die Türkei hat einen neuen und klaren Beweis ihrer Loyalität geliefert. Die deutsche Diplomatie habe angesichts der Beendigung d. türkisch-russischen Verhandlungen einen Mißerfolg erlitten, den sie auch selbst zugebe. Der »Excelsior« betont, daß das Dreierabkommen von Ankara einen wertvollen Beitrag zur moralischen und materiellen Kraft der Verbündeten in ihrem Kampfe gegen die Hegemonie in Europa darstelle. Der »Journal« verweist auf die Tatsache, daß die Türkei die Hüterin der Meerengen sei, die die Sicherheit des östlichen Teiles des Mittelmeers in erheblichem Maße kontrollieren. »Oeuvre« weist darauf hin, daß die türkische Armee hinsichtlich ihrer Tapferkeit und der Energie ihrer Chefs sowie des Materialwertes eine der ersten Armeen sei. Die Klausel bezüglich eines Separatfriedens hätte gar nicht einbezogen werden müssen, da die Westmächte sich auf die Treue Ankaras verlassen können. Die »Epoque« meint, die Türken hätten ihr Schicksal nicht an jenes Englands und Frankreichs gebunden, wenn sie glauben würden, daß die Sache der Westmächte in diesem Kriege kompromittiert sei.

## Deutsch-russisches Freundschaftsabkommen ratifiziert

Moskau, 20. Oktober. (Avala.) DNB berichtet: Das Präsidium des Obersten Sowjetrates hat gestern das sowjetrussisch-deutsche Freundschaftsabkommen und die Einigung über die Abgrenzung der Interessenzonen auf dem ehemaligen polnischen Gebiete ratifiziert.

Berlin, 20. Oktober. (Avala.) DNB meldet: Der Führer und Reichskanzler hat

gestern das deutsch-sowjetrussische Freundschaftsabkommen und die Einigung über die Interessenzonen in Polen vom 28. September d. J. ratifiziert. Der Führer ratifizierte ferner das Zusatzprotokoll vom 14. Oktober, welches die Grenze der Interessenzonen zwischen Deutschland und der Sowjetunion in Polen genau bestimmt.

## Gafencu: Rumäniens Friedenspolitik unverändert

Bukarest, 20. Okt. (Avala.) Stefani berichtet: Gestern abends fand ein zweieinhalbstündiger Ministerrat statt, nach dessen Beendigung ein Kommuniqué ausgegeben wurde. Außenminister Gafencu hielt, wie das Kommuniqué mitteilt, ein Exposé, in dessen Verlaufe

er erklärte, daß sich nichts ereignet habe, was die von Rumänien verfolgte Friedenspolitik zu stören vermöchte. Dieser Passus wird auf die Gerüchte bezogen, die dieser Tage im Zusammenhange mit den türkisch-russischen Verhandlungen in Umlauf gesetzt wurden.

## Zwei britische Dampfer versenkt

London, 20. Okt. Die deutsche Tauchbootaktion hat im Laufe des vorgestrigen Tages den Verlust zweier englischer Dampfer gebracht. Zuerst wurde das englische Handelsschiff »Yorkshire« torpediert. An Bord des Dampfers befanden sich neben der Besatzung etwa 50 Passagiere. Der britische Dampfer »City of Mundeleine« kam zu Hilfe und rettete die Besatzung und die Fahrgäste, um bald darauf selbst torpediert zu werden. Zum Glück befand sich der amerikanische Dampfer »President Har-

ding« in der Nähe. Dieser Dampfer rettete die Besatzung und Fahrgäste beider Dampfer, doch dürften immerhin 60 Fahrgäste ertrunken sein.

## Kurze Nachrichten

Budapest, 20. Okt. Wie die Ungarische Telegraphenagentur berichtet, sind laut einer Erklärung des Honvedministers Barta insgesamt 5000 polnische Offiziere und 30.000 Mann nach Ungarn geflüchtet. Es seien Maßnahmen ergriffen worden,

um die Rückbeförderung dieser Leute nach Polen durchzuführen.

New York, 20. Oktober. (Avala.) — Havas berichtet: Ein amerikanischer Bomber ist 15 Meilen nordöstlich von San Diego auf einen Berg angerannt u. vollkommen zertrümmert worden. — Vier Personen wurden hierbei getötet.

Berlin, 20. Okt. (Avala.) DNB berichtet: Der Führer und Reichskanzler ernannte Ing. Dr. Todt zum Zeichen der Anerkennung für die Schaffung der Luftabwehrbefestigungen auf dem Westwall zum Generalmajor.

San Diego, 20. Okt. (Avala.) Zwei amerikanische Bomber des Flugzeugträgers »Lexington« sind gestern bei Mary Like in der Luft zusammengestoßen und brennend abgestürzt. Vier Insassen fanden den Tod in den Flammen.

London, 20. Okt. (Avala.) Stefani berichtet: Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität wurden noch weitere sechs Seeleute gerettet, die die Torpedierung der »Royal Oak« überlebt haben.

Sofia, 20. Okt. (Avala.) Die Bulgarische Telegraphenagentur berichtet: S. M. König Boris setzt heute die Konsultationen mit verschiedenen politischen Führern Bulgariens über die Neubildung des Kabinetts fort.

Kaunas, 20. Oktober. Der bisherige litauische Geschäftsträger in Moskau ist zum Gesandten ernannt worden.

## Börse

Zürich, 20. Oktober. — Devisen: Paris 10.13, London 17.89, New York 44.5 sieben Achtel, Brüssel 74.87, Mailand 22.50, Amsterdam 236 drei Viertel, Berlin 178, Stockholm 106.20, Oslo 101.25, Kopenhagen 86.07 ein Halb, Buenos Aires 105.

\* Kranke Frauen erfahren durch ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser ungehinderte, leichte Darmentleerung. Reg. S. br. 15.485/35.



# Der englisch-französisch-türkische Beistandspakt unterzeichnet

**Der Vertrag sieht die Erfüllung der Beistandsverpflichtung vor, wenn einer der drei Vertragspartner oder Griechenland und Rumänien überfallen werden / Der Vertrag auf 15 Jahre abgeschlossen**

Ankara, 20. Oktober. Das diplomatische Ringen um die Türkei hat gestern um 18.30 Uhr in dramatischer Art und Weise eine sichtbare Form gefunden. Nachdem die Bemühungen Sowjetrußlands, die Türkei zu einer Einigung über die Schwarzmeerprobleme zu bewegen, gescheitert waren, wurde gestern — früher als man allgemein annahm — der englisch-französisch-türkische Beistandspakt in feierlicher Weise unterzeichnet. Im Namen Frankreichs unterzeichneten General Weygand und Botschafter Massigli, für England General Well und der englische Botschafter, für die Türkei hingegen Ministerpräsident Refik Saidam und der Chef des Generalstabs Marschall Tschakmak. Der Pakt fußt auf der türkisch-englischen Erklärung vom 12. Mai h. J. und auf der türkisch-französischen Erklärung vom 24. Juni. Der Vertrag erhält die nachstehenden Bestimmungen:

1. Frankreichs und Englands Regierung verpflichten sich der Türkei zu Hilfe zu eilen:

a) für den Fall, daß irgendein europäischer Staat die Türkei angreifen würde;  
b) für den Fall, daß irgendein Staat durch seine Mittelmeeraktion die Türkei in einen Konflikt verwickeln würde.

2. Die türkische Regierung verpflichtet sich, England und Frankreich zu helfen:

a) für den Fall, daß irgendein europäischer Staat im östlichen Teile des Mittelmeeres einen Krieg provozieren würde.  
b) für den Fall, daß sich England und Frankreich wegen ihrer Verpflichtungen Rumänien und Griechenland gegenüber in einen Krieg verwickeln würden.

3. Alle drei Regierungen verpflichten sich im Falle des Eintretens einer der angeführten Fälle zur sofortigen einvernehmlichen Konsultierung über die gemeinsam zu treffenden Maßnahmen, ebenso aber auch im Falle, daß aus dem Angriffe eines europäischen States auf den anderen Gefahren für einen der Vertragspartner entstehen sollten.

Der Pakt ist auf die Dauer von 15 Jahren abgeschlossen worden und enthält auch Bestimmungen, denen zufolge keiner der Vertragspartner im Kriegsfall einen Separatfrieden abschließen darf.

Eine Sonderklausel des Vertrages bestimmt u. a., daß der Pakt gegen niemanden gerichtet ist und lediglich die einvernehmliche Hilfe regelt, wonach sich die drei Staaten jeglichem Angriff widersetzen könnten.

Der Pakt enthält ein Zusatzprotokoll, in welchem u. a. die Bestimmung enthalten ist, daß die Türkei an den Vertrag nicht gebunden erscheint, wenn sie sich angesichts seiner Durchführung sich in ei-

nen Krieg mit Sowjetrußland verwickeln müßte.

London, 10. Oktober. Alle heutigen türkischen Blätter begrüßen nach Meldungen aus Ankara die Haltung, die die Regierung Saidom gegenüber Sowjetrußland eingenommen habe. Die Türkei könne keine Kombination eingehen, die ihr das Recht der Kontrolle über die Dardanellen nehmen würde. Die Türkei werde

England und Frankreich gegenüber das Wort niemals brechen und werde daher loyal seine Verpflichtungen erfüllen.

Paris, 20. Okt. Das negative Ergebnis der russisch-türkischen Verhandlungen steht nach wie vor im Vordergrund der französischen Pressekommentare. Die Pariser Blätter sind voll des Lobes und der Anerkennung für Saradschoglu und betonen die große Wichtigkeit, die der

## Litauen feiert Rückkehr Wilnas



Anläßlich der Rückgliederung Wilnas zu Litauen fand in Kowno eine große Kundgebung statt, auf der der litauische Staatspräsident Dr. Smetona eine Rede hielt. Unser Bild zeigt die militärische Feier. Staatspräsident Smetona bei seiner Rede vom Balkon aus zu den angetretenen Offizieren und Mannschaften.

# Die nordische Staatenkonferenz

**Eine Anfrage Finnlands an die einzelnen skandinavischen Staaten / Skandinavische Hilfe für Finnland / Die Ansprachen der nordischen Staatsoberhäupter**

Stockholm, 20. Oktober. Wie die United Press aus gut informierten Kreisen erfährt, hat Finnland auf diplomatischem Wege an Schweden, Norwegen und Dänemark die Anfrage gerichtet, welche Hilfe es von ihnen zu erwarten habe für den Fall, daß es sich gegen einen nicht provozierten Angriff verteidigen müßte.

Stockholm, 20. Oktober. United Press berichtet: Die Außenminister der nordischen Staaten sind gestern um 10 Uhr vormittags zu einer Konferenz zusammengetreten. Die nordische Staatenkonferenz soll angeblich den Beschluß fassen, daß jeder der nordischen Staaten Finnland im Falle der Bedrohung seiner

Freiheit oder der Bedrohung seiner Neutralität zu Hilfe eilen müßte.

Stockholm, 20. Oktober. Die Außenminister der nordischen Staaten haben gestern ihre Beratungen beendet und begaben sich sodann ins Schloß, wo der Abschluß der Beratungen vor den Herrschern erfolgte. Die Staatsoberhäupter hielten sodann Rundfunkansprachen aus dem Königsschloß.

Der finnische Staatspräsident Kallio sprach als erster. Er sagte: »Finnland vertraut an Gott und an die Macht des Rechtes. Das friedliebende finnische Volk wird seine Unabhängigkeit einmütig verteidigen. Es wünscht nichts sonst als friedlich auf seinem Boden zu leben. Finnland wird bis zum letzten Augenblick hoffen, daß sein mächtiger Nachbar das friedliche Abkommen mit Finnland respektieren wird. Dieses Abkommen bestimmt in aller Klarheit, daß alle etwa entstehenden Mißverständnisse mit friedlichen Mitteln ausgetragen werden. Finnland besteht auf diesen Verpflichtungen, die es übernommen hat.«

Der schwedische König Gustav sagte in seiner Rede u. a.: »Die Völker des europäischen Nordens wollen mit allen Völkern in Frieden und Freiheit leben. Zu diesem Frieden mögen auch unsere Beratungen einen Beitrag bilden. Alle Völker wünschen aus vollem Herzen Frieden u. Freiheit und von diesem Wunsche sind auch die nordischen Staaten beseelt.«

König Christian von Dänemark sagte u. a.: »Die nordischen Völker haben immer nach Frieden und freiheitlichem staatlichen Leben gestrebt. Sie werden daher gerne alle ihre Kräfte in den Dienst dieser ihrer alten Ideale stellen.«

König Haakon von Norwegen sagte u. a.: »Mehr als je zuvor muß heute für die Freiheit geopfert werden. Norwegen wünscht, wie schon viele Jahrhunderte,

Bündnistreue der Türkei für die weitere Entwicklung der internationalen Beziehungen zukomme. Die Türkei habe sich freie Hände für die Verhandlungen mit Moskau vorbehalten. Der Standpunkt, den die russische Regierung in diesen Verhandlungen eingenommen hatte, beweise nur, daß Deutschland und Sowjetrußland ihre Interessengebiete auf dem Balkan bereits aufgeteilt hätten. Was Deutschland in Ankara nicht habe durchzusetzen vermocht, habe es über Moskau versucht. Die Türkei habe jedoch dieses Manöver durchkreuzt.

Berlin, 20. Okt. Die deutsche Presse hielt sich in der Frage der russisch-türkischen Verhandlungen bis jetzt reserviert, ja sie wurden lediglich zur Kenntnis genommen. Nunmehr, nach dem Abbruch der Verhandlungen zwischen Ankara und Moskau, kommen die deutschen Blätter mit der Farbe heraus. Die deutschen Blätter richten ernste Mahnungen an die Adresse der Türkei, daß sie die veränderte internationale Lage berücksichtigen möge, insbesondere aber die Tatsache, daß Deutschland und Sowjetrußland politisch immer enger zusammenarbeiten. Die freundschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Sowjetrußlands beziehe sich nämlich nicht nur auf die beiden Mächte unter sich, sondern auch auf den ganzen europäischen Südosten. Die Türkei müsse mit dieser Tatsache in ihrer künftigen Außenpolitik ernstlich rechnen.

London, 20. Okt. (Avala.) Reuter berichtet aus Istanbul: Mehrere Mitglieder der türkischen Regierung, des Parlaments usw. sind gestern nach Erzerum in Armenien abgereist, um der feierlichen Eröffnung der neuen Bahnstrecke Sivas-Erzerum beizuwohnen. Diese Bahnstrecke wird Ankara über Kaiserla und Siwas mit Ostanatolien verbinden. Diese Bahnstrecke ist strategisch von ungeheurer Bedeutung, da sie die rasche Beförderung von Truppen und Kriegsmaterial nach Ostanatolien gegen Sowjetrußland ermöglicht. In Ostanatolien sind angeblich schon große Truppenverbände konzentriert.

## Die Aalandinseln



Unser Bild zeigt eine der modernen Brücken auf den Aalandinseln, die zu Finnland gehören. (Associated Press-Wagenborg-M.)

in völliger Selbständigkeit zu leben. Die Zusammenarbeit der hier vertretenen Staaten auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur gibt uns große Hoffnung für die Zukunft. In Konflikten wollen wir neutral bleiben und wollen wir diese Neutralität, wenn nötig, gemeinsam verteidigen.«

Stockholm, 20. Oktober. Der finnische Staatspräsident Kallio ist gestern noch vor der Abreise des dänischen und des norwegischen Herrschers im Flugzeug nach Helsinki abgereist. Gleich nach seiner Ankunft wird der finnische Ministerrat unter seinem Vorsitz zusammengetreten, um die definitive Antwort Finnlands auf die russischen Forderungen zu redigieren. Die Antwort Finnlands wird gleichzeitig auch die Antwort der skandinavischen Staaten sein.

Helsinki, 20. Oktober. (Avala.) Da die sowjetrussische Regierung die Forderung aufgestellt hat, daß der finnische Delegierte Staatsrat Dr. Paasakivi so bald wie möglich nach Moskau zurückkehren möge, wird allgemein angenommen, daß die finnisch-russischen Verhandlungen am Montag fortgesetzt werden.

## Friedenshoffnung des Papstes

Rom, 19. Oktober. Gestern empfing der Hl. Vater in Castel Gandolfo den außerordentlichen litauischen Gesandten u. bevollmächtigten Minister beim Vatikan in feierlicher Audienz. Der Hl. Vater sprach dabei die Hoffnung aus, daß mit dem Erscheinen des Gesandten die Beziehungen zwischen der litauischen Regierung und dem Hl. Stuhl in eine neue Phase eintreten würden, die für die Entwicklung des religiösen Lebens in Litauen unbedingt von Vorteil sein werde. Ueber die augenblicklichen Schwierigkeiten in Europa und die Gefahren äußerte sich der Hl. Vater dahin, er glaube unerschütterlich,



daß der allmächtige Gott Europa befreien und das Gefühl der Gerechtigkeit, der Brüderlichkeit und der Christenpflicht wie dererwecken werde, damit ein solches Europa neue Wege des Fortschritts und des Wohlstands einschlagen könne.

### S. K. H. Prinzessin Olga — Präsidentin des Jugoslawischen Roten Kreuzes

Beograd, 20. Okt. I. K. H. Prinzessin Olga ist auf Grund eines königlichen Dekrets zur Präsidentin des Jugoslawischen Roten Kreuzes ernannt worden. Diesen Posten nahm seit 1934 S. K. H. Prinz Paul ein, doch mußte er die Funktion infolge anderwärtiger Ueberlastung ablegen. Seine hohe Gemahlin war schon bis jetzt eine hehre Förderin der menschenfreundlichen Institution des Roten Kreuzes, dessen Bedeutung in Frieden u. Krieg schon wiederholt unter Beweis gestellt wurde.

### Erster Todestag weiland Fürst Arjens

Beograd, 20. Okt. Gestern jährte sich zum ersten Male der Tag, an dem Fürst Arsen Karadjordjević, der Onkel weiland König Alexanders I und Vater S. K. H. des Prinzregenten Paul, seine Augen für immer geschlossen hat. Aus diesem Anlaß fand in der Hofkapelle ein Gedächtnisgottesdienst statt, dem die Mitglieder des königlichen Hauses beiwohnten.

### Neue Regierung in Bulgarien Kjuseivanov zurückgetreten. — Der bis- herige Ministerpräsident mit der Neu- bildung des Kabinetts betraut.

Sofia, 20. Oktober. König Boris empfing gestern vormittags den Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Kjuseivanov in einer Sonderaudienz. Bei dieser Gelegenheit unterbreitete Ministerpräsident Dr. Kjuseivanov dem Herrscher die Demission des Gesamtkabinetts. Der König nahm die Demission an und betraute die bisherige Regierung mit der Fortführung der Agenden. In den ersten Nachmittagsstunden begann der König mit der Konsultierung des Sobranjepräsidenten und einiger anderer führender Politiker. Daraufhin empfing der König nochmals Dr. Kjuseivanov und erteilte ihm das Mandat zur Neubildung des Kabinetts.

In politischen Kreisen wird betont, daß der Rücktritt der Regierung lediglich taktischen Charakters sei. Die Sobranje trete in nächster Zeit zu ihrer ordentlichen Session zusammen. Um die Position des Kabinetts in der Sobranje zu festigen, habe Dr. Kjuseivanov beschlossen, mehrere führende Persönlichkeiten aus verschiedenen Gruppen in die Regierung einzubeziehen. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen. Dr. Kjuseivanovs läßt darauf schließen, daß die Krise sehr bald beendet sein wird.

### Was fordert Rußland von der Türkei

Ankara, 20. Oktober. In der türkischen Öffentlichkeit zirkulieren die verschiedenartigsten Nachrichten darüber, welche Forderungen Sowjetrußland als Bedingung für den Abschluß eines Schwarzmeerpaktes gefordert haben mochte. Angeblich soll Moskau gefordert haben: 1. Die Türkei gestatte die Errichtung von sowjetrussischen See- und Luftstreitbasen an den Dardanellen. 2. Die Türkei vermittele in Bukarest zwecks Rückerstattung der Dobrußtscha an Bulgarien. 3. Die Türkei vermittele in Griechenland den Zutritt Bulgariens zum Ägäischen Meer. — Diese Forderungen ähneln den Forderungen an die baltischen Staaten und an Finnland. Im Annahmefalle würde die Türkei sich in ein Protektorat Sowjetrußlands verwandeln.

### Erhöhung der Fett-Rationen in Deutsch- land.

Berlin, 20. Oktober. (Avala.) DNB berichtet: Die Lebensmittelbezugscheine für die Zeit vom 23. Oktober bis 19. November bilden für die deutsche Bevölkerung insofern eine Ueberraschung, als die Butterration fast um die Hälfte und die Fett-Ration für Kinder bis zu sechs Jahren um die Hälfte der bisherigen Ration erhöht wurde.

## Das ganze kroatische Volk hinter Dr. Maček und für die Befestigung

BANUS DR. SUBASIC ÜBER DIE VERHÄLTNISSE IN KROATIEN.

Beograd, 20. Okt. In den serbischen Gebieten unseres Staates, insbesondere in Beograd, waren in den letzten Tagen alarmierende Gerüchte über die Lage im Banate Kroatien verbreitet. Man behauptete, daß die Serben im neugeschaffenen Banate verdrängt würden und nicht die volle Sicherheit als Bürger genossen. Dies veranlaßte die Beograder Journalisten sich mit einige Fragen an den in Beograd weilenden Banus S u b a s i c zu wenden, der diese offenbar böswillig verbreiteten Gerüchte widerlegte. Auf die Frage der Pressevertreter, was er von der Lage im Banate Kroatien halte, antwortete der Banus:

„Ich sehe die Lage, wie sie ist, aber auch mit voller Zufriedenheit. Alle wissen gut, in was für eine Zeit die Verständigung gefallen ist und in was für Tagen ihre Durchführung im kroatischen Volke und im ganzen Staate kroatischen hat. Während derartige Umwälzungen in größeren Staaten mit bedeutend höherer Kultur u. Zivilisation und demzufolge auch mit einem bedeutend stärkeren politischen Bewußtsein, viel Blut erforderten, geschah diese Umwälzung in unserem Lande und insbesondere im Banate Kroatien ohne sichtliche Verwirrungen. Die breiten Bevölkerungsschichten begreifen heute den großen Ernst und die schwierige Lage sehr gut und opfern alles, um die eigene Freiheit und die Freiheit ihres Vaterlandes zu wahren, wodurch sie auch die Ruhe und Ordnung am eigenen Herde — zugleich auch die Feinde unseres Landes ohern. Die Feinde der Verständigung, die sind, haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Verwirrung und Unruhe zu fast einem Vierteljahrhundert. Aus dem Kraterkegel werden seither ungeheure Mengen von Lava und Asche ausgeworfen, was zur Folge hatte, daß der Fluß Trufal aus den Ufern trat und weite Gebiete des Landes überschwemmte. Der Vulkan ist Tag und Nacht in Rauch- und

augenblicklichen Verhältnisse in Europa ihnen die Erreichung ihrer Ziele ermöglichen würden, daß dies jedoch nicht gelungen ist, ist heute für jedermann eine Tatsache. Ich hebe hierbei hervor, daß Dr. Maček das ganze kroatische Volk als eine unzerstörbar organisierte Einheit hinter sich hat und daß das Volk ihm mit unerschütterlichem Vertrauen auf dem Wege der Politik der Verständigung überallhin folgt, wenn es notwendig sein sollte, auch in den Tod. Wer da denken sollte, daß dem nicht so sei, der möge nach dem Banate Kroatien kommen, um sich davon selbst zu überzeugen.“

Auf die zweite Frage, ob sich die Serben im Banate Kroatien bedroht fühlten und gegen die Politik der Verständigung eingenommen seien, antwortete Dr. Subasic:

„Die Politik Dr. Mačeks und aller seiner Hovortragenden Mitarbeiter und dies heißt, die Politik des ganzen kroatischen Volkes, hat auch vor der Verständigung immer die Liebe und die Brüderlichkeit Serben gegenüber betont. Uns liegt die Sorge für den Erwerb, die Ernährung, die Bekämpfung der sozialen Uebel, die Hygiene, die Bildung usw. der Kroaten genau so am Herzen wie die Sorge für die Serben unseres Banates. Mich überrascht die Erregung und die alarmierende Auffassung, denen ich hier begegne. Ich bitte Sie, allen jenen, die um das Los der Serben bangen, die in unserem Banate bereits jahrhundertlang gemeinsam mit den Kroaten leben, zu sagen, sie möchten zu uns kommen und sich überzeugen, wieviel Ungenauigkeit und schlechte Absicht in allen Gerüchten enthalten ist, die das Gegenteil von dem behaupten, was ich gesagt habe.“

## Vulkan seit fünf Wochen in Tätigkeit

20.000 MENSCHEN AUF DER FLUCHT.

Santiago de Chile, 20. Okt. Die Eruptionstätigkeit des in den Anden gelegenen Vulkans Llamas (Provinz Cautin), die vor etwa fünf Wochen ihren Anfang nahm und seither an Intensität sich steigerte, ist der heftigste Ausbruch seit fast einem Vierteljahrhundert. Aus dem Kraterkegel werden seither ungeheure Mengen von Lava und Asche ausgeworfen, was zur Folge hatte, daß der Fluß Trufal aus den Ufern trat und weite Gebiete des Landes überschwemmte. Der Vulkan ist Tag und Nacht in Rauch- und

Flammensäulen gehüllt, während donnerähnliches Getöse wie bei einem fernen Gewitter die Luft erfüllt. Aecker, Weideflächen, Wälder werden von den Lava- und Aschenmassen bedeckt und vernichtet. Die in der unmittelbaren Nähe des Vulkans befindlichen Ansiedlungen wurden von der Bevölkerung bereits geräumt. Die Lage dieser 20.000 Menschen ist überaus verzweifelt, da sie auf ihrer Flucht in Gebiete geraten sind, die vom Hochwasser überschwemmt wurden.

## U-Boot-Besatzung bei Hitler

Berlin, 19. Okt. (Avala.) DNB meldet: Offiziere und Mannschaft des deutschen U-Bootes, das siegreich aus dem Scapa Flow zurückgekehrt ist, trafen heute auf dem Flugplatz Tempelhof ein. Sie wurden von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Auf dem Flugplatz hatte sich zur Begrüßung der Abteilungs-vorstand für U-Boote beim Oberkommando der Kriegsmarine mit seinem Stabe eingefunden. Der Chef der Abteilung für U-Boote hieß die tapferen Kämpfer im Namen des Oberkommandanten der Kriegsmarine herzlich willkommen. In seiner Rede sagte er u. a.: „Ihr habt durch unvergeßlichen Heldenmut und Taten der deutschen U-Boote im Weltkrieg ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt und den Namen eines U-Bootes sowie eure eigenen Namen in die Geschichte des Seekrieges eingetragen. Ihr habt neuerlich bewiesen, daß bei der Erzielung militärischer Erfolge nicht die Zahl und auch nicht die militärische Ausrüstung, sondern der un-

widerstehliche Wille zur Tat entscheidend ist.“ Am Nachmittag empfing der Führer des Reiches Kapitän Priem und die Mannschaft des U-Bootes in der neuen Reichskanzlei. Nachher besichtigten sie Berlin und waren am Abend Gäste eines großen Berliner Varietes. Offiziere und Mannschaft des U-Bootes kamen im Auftrag des Führers mit dessen Militärflugzeug, das der persönliche Pilot Hitlers steuerte, nach Berlin.

Berlin, 19. Okt. (Avala.) DNB meldet: Der Führer und Reichskanzler empfing gestern im Gebäude der neuen Reichskanzlei im Beisein des Admiral Raeder den U-Bootkommandanten Priem u. die Besatzung des von ihm befehligten U-Bootes, das in der Bucht von Scapa Flow das Linienschiff »Royal Oak« versenkt- und den Dreadnought »Repulse« torpediert hat. Der Führer begrüßte ein jedes Mitglied der Besatzung einzeln und hielt dann eine kürzere Ansprache. Er dankte den tapferen Männern im Namen des deutschen Volkes sowie im eigenen Namen für ihre Heldentat und hob die Bedeutung ihres erfolgreichen Unternehmens hervor. Abschließend sagte er, er

fühle sich glücklich, eine solche Mannschaft begrüßen zu können. Die Besatzung war anschließend Gast des Führers.

Berlin, 19. Okt. (Avala.) DNB berichtet: Führer und Reichskanzler Priem hat den U-Bootkommandanten Priem mit dem Ritterorden des Eisernen Kreuzes, dem höchsten deutschen Kriegsorden, aus gezeichnet. Nach der Ueberreichung der Auszeichnung nahm Hitler einen ausführlichen Bericht des Kommandanten Priem entgegen, in dem er alle Einzelheiten der Torpedierung der britischen Kriegsschiffe schilderte.

## Die Rückwanderung der Deutschen aus Rußland

Freie Entscheidung jedes Einzelnen —  
Vorübergehende Einstellung der Rückwan-  
derung aus den baltischen Staaten

Moskau, 20. Okt. Amtlich wird berichtet: In Moskau ist eine deutsche Kommission eingetroffen, um mit der Regierung der Sowjetunion in Verhandlungen zu treten, die sich auf die Auswanderung der Deutschen aus der Ukraine und aus dem westlichen Weißrußland beziehen. Die Rückwanderung der Deutschen nach dem Deutschen Reich wird nicht zwangsmäßig erfolgen, sondern es bleibt jedem Deutschen in Sowjetrußland freigestellt, zu bleiben oder nach Deutschland auszuwandern.

Berlin, 20. Okt. Die Rückwanderung der Deutschen aus den baltischen Staaten, insbesondere aus Litauen, ist vorläufig eingestellt worden, da man den Effekt u. Umfang der Rückwanderung aus Estland erst überprüfen möchte. Vielfach zeigt es sich auch, daß deutsche Bauern ihre Scholle in den baltischen Staaten nicht in allen Fällen verlassen wollen.

## Die Bilanz des deutschen Oberkommandos

Berlin, 20. Okt. Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab einen zusammenfassenden Bericht über die Operationslage im Westen heraus. In diesem Bericht wird zusammenfassend erklärt, daß die Franzosen seit Kriegsbeginn nur einige deutsche Orte nahe der französischen Grenze zwischen Luxemburg und Saarland, den Warndt-Wald und einige Strichern zwischen Saar und Pfalzwald eingenommen hätten. Diese kleine Eroberung des Terrains, das die Franzosen als großen Erfolg und wirkungsvolle Hilfe für Polen proklamierten, hat der Feind nunmehr zwischen Luxemburg u. Warndt-Wald sowie zwischen Saar und Pfalzwald verloren, indem er sich freiwillig bis zur französischen Grenze und darüber hinaus zurückzog. In dem Bericht heißt es weiter, daß die Deutschen seit Kriegsbeginn im Westen 60 feindliche Flugzeuge abgeschossen haben, darunter 12 englische. Die deutschen Verluste bis 17. Oktober betragen 196 Tote, 356 Verwundete, 114 Vermißte und 11 Flugzeuge. Demgegenüber wurden bis 18. Oktober 25 französische Offiziere u. 664 Unteroffiziere und Soldaten gefangen genommen. Bis jetzt wurden in der ersten Linie der Westfront noch keine englischen Truppen gesichtet.

## Blutiges Familiendrama

Wie aus Zagreb berichtet wird, ereignete sich in Sunja ein blutiges Familiendrama. Der junge Hofbesitzer Ivan Kalajdzic war dem Trunk ergeben und vernachlässigte die Wirtschaft. Die ganze Sorge lastete auf den Schultern seiner Frau und seiner Mutter. Die beiden Frauen arbeiteten Tag und Nacht, doch verfiel die Wirtschaft immer mehr, weil Kalajdzic jeden Dinar, den er in die Hand bekam, sofort in die Schenke trug. Oft mißhandelte er Mutter und Frau in brutalster Weise, um von ihnen Geld zu erpressen. Die Zustände mußten zu einer Katastrophe führen.

Mittwoch kam Kalajdzic gegen 11 Uhr vormittags betrunken nach Hause. Er hatte die Nacht durchzechet. Die Mutter fand er allein im Hause, da seine Frau auf das Feld gegangen war. Er versperrte die Tür, ergriff eine Axt und ging mit den Worten: »Jetzt werde ich endlich mit dir abrechnen« auf die erschrockene Mutter los. Die alte Frau warf dem Rasenden einen Schemel vor die Füße, so daß er der Länge nach hinfiel. Diesen Augenblick



# Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 20. Oktober

## Der chemische Krieg

**AUFSCHLUSSREICHER VORTRAG DES LUFTVERTEIDIGUNGSKOMITEES. — DISZIPLIN UNTER DER MASKE HAUPTBEDINGUNG FÜR DIE ERFOLGREICHE ABWEHR FEINDLICHER GIFTGASE**

Der Saal der Volksuniversität war gestern abends wieder einmal dicht besetzt. Das Mariborer Luftverteidigungskomitee veranstaltete einen Vortrag über den chemischen Krieg, wie man die Giftgasangriffe auf die Frontsoldaten, aber auch auf die Zivilbevölkerung im Hinterlande nennt. Am Vortragstisch erscheint der Fachmann auf dem Gebiete der Giftgase der chemische Referent des Luftverteidigungskomitees und Abteilungsleiter der Mariborer Feuerwehr, Professor Stanko Modic, der in mehr als zweieinhalbstündigen Ausführungen die verschiedenen giftigen Gase, ihre Wirkung auf den menschlichen Organismus und ihre Verwendung im Kriege besprach.

An Hand von statistischen Daten besprach der Vortragende den Umfang der im Weltkrieg von den Mittelmächten u. der Entente eingesetzten Giftgase, wie Chlor, Fosgen, Dyfogen (Grünkreuz), Chlorpikrin oder Klauk (Blaukreuz) und Yperit (Gelbkreuz) u. machte insbesondere auf den Sterblichkeitskoeffizienten der einzelnen Giftgaskonzentrationen in der Luft aufmerksam. Aus der Vorführung von Lichtbildern und Filmen konnten die mit größter Spannung den Ausführungen des Vortragenden folgenden Zuhörer die furchtbaren Wirkungen der Giftgase, vor allem aber des schrecklichen Yperit, erkennen.

Der zweite Teil des Abends galt der Schilderung der Abwehr gegen die Giftgasangriffe, ob diese nun durch Blasen aus Stahlflaschen oder durch Abschießen von Gasgranaten oder Abwerfen von Gasbomben erfolgen. Die Erfahrung lehrt, daß von Giftgasen nur ein verhältnismäßig sehr geringer Prozentsatz der Bevölkerung betroffen wird, sofern sich diese an die erlassenen Vorschriften hält, mit guten Gasmasken ausgestattet ist und diese rechtzeitig verwen-

det. Die Disziplin unter der Maske, wie die strengste Befolgung der Bestimmungen für den Fall von Gasangriffen bezeichnet wird, ist die Vorbedingung für das Gelingen der Abwehrmaßnahmen.

Der beste Schutz sind jedenfalls fachmännisch angelegte bomben- und gassichere Unterstände, die allerdings sehr teuer sind. Nach den neuen Bestimmungen muß jeder Neubau einen derartigen Zufluchtsraum erhalten. Ein in jeder Beziehung richtig angelegter und mit den notwendigen Vorrichtungen ausgestatteter bomben- und gassicherer Schutzraum für etwa 12 Personen kostet allerdings etwa 200.000 Dinar und kostet demnach ebenso viel wie ein Zweifamilienhaus. Jedenfalls können auch mit geringen Mitteln erfolgversprechende Zufluchtsräume geschaffen werden.

Am Schluß der ungemein aufschlußreichen Ausführungen entzündete Professor Modic eine selbstkonstruierte Thermobombe, deren Brand bekanntlich nur mit Schaum gelöscht werden kann. Unter Zischen und einem das Augenlicht blendendem Feuerschein verbrannte am Podium feuerwerksartig die etwa 30 Dekawiegende Bombe, wobei das von der riesigen Hitze geschmolzene Eisen des Thermbehälters umherspritzte. Die Feuerwehr stand an der Schaumpumpe, bereit, jeden Augenblick einzuspringen, wenn ein Spritzer eine unvorhergesehene Richtung einschlagen sollte. Stürmischer Beifall belohnte den Vortragenden für seine von tiefem Fachwissen zeugenden Ausführungen. Rasch entleerte sich der Saal, um den beim abbrennen der Thermobombe entstandenen Korundstaub, der unter Umständen nachteilige Folgen für den menschlichen Organismus nach sich ziehen kann, nicht einatmen zu müssen.

### Frau Olga Balon †

Mitten aus ihrem der Linderung der Not der Mitmenschen gewidmeten Leben wurde gestern Frau Olga Balon jäh gerissen. Die Verbliebene, Mutter der Gattin des Altbürgermeisters und Rechtsanwaltes Herrn Dr. Lipold, war eine in Maribor ob ihres lebenswürdigen und edlen Wesens alls, geschätzte Persönlichkeit. Vor Jahren trat sie als eine der Hauptgründerinnen des Kindererziehungsheimes in Sv. Martin am Bachern hervor, dem sie ihre ganze Liebe zuwandte. Mit rastlosem Eifer trat sie für die Ausgestaltung des vorbildlich eingerichteten Königin-Maria-Heimes unserer heranwachsenden Jugend ein und hatte stets ein offenes Herz, wenn es galt, für die leidenden Mitmenschen etwas zu tun.

Die Jugend sowie auch die übrige Öffentlichkeit wird der Dahingeschiedenen ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

benützte sie zur Flucht. Der Betrunkene zerschlug in seiner Wut alle Einrichtungsgegenstände, dann legte er sich, vom Alkohol überwältigt, schlafen. Eine halbe Stunde später kehrte die Mutter ins Haus zurück. Als sie die verwüstete Wohnung sah, stieg der Jahre lang unterdrückte Groll in ihr hoch und drängte zu einer furchtbaren Entladung. Sie griff nach der am Herde lehrenden Axt und schlug damit auf den schlafenden Sohn ein. Kallajdžić wurde mit tödlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht, wo man jede Stunde sein Verschwinden erwartet. Die Mutter stellte sich selbst der Gendarmerie. Beim Verhör schilderte sie unter Tränen das Martyrium, das sie und ihre Schwiegertochter an der Seite des Trunkenbolds zu dulden hatten.

ren. Der schwergeprüften Familie unser innigstes Beileid!

### Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Veränderlicher Wettercharakter, bewölkt, mäßige Winde.

### Tod in der Küche

In der Betnavska cesta 23 wurde gestern der 60jährige Tischler Josef Kavšek mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß er kurz vorher mit einer Partei einen Streit hatte. Die unter Führung des Polizeioberinspektors Cajnk an Ort und Stelle erschienene Kommission stellte fest, daß Kavšek derart erregt war, als er die Küche betrat, daß er einen Schlaganfall erlitt und auf den Herd stürzte, wobei er sich die Verletzung zuzog. Kavšeks Gattin liegt im Spital krank darnieder.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 22. d. wird um 10 Uhr in der Christuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. **Todesfälle.** Gestorben sind der 60jährige Tischler Josef Kavšek und die 78jährige Private Agnes Svenšek. — Friede ihrer Asche!

m. **Aus dem Zolldienst.** Versetzt wurden die Zollbeamten Sima Popović und Vojin Bojković aus Dubrovnik nach Maribor, Momčilo Jagić von Beograd nach Maribor, Franz Mandaković von Gornja Radgona nach Osijek, Dragotin Belasić von Maribor nach Sušak, Josef Ivančan von Gornja Radgona nach Bibin, Vijo-

Bišević von Preko nach Gornja Radgona, Hakija Kadrić von Zagreb nach Kotoriba und Anton Simonič von Makarska nach Rakek.

m. **Aus dem Klerus.** Die Konkursprüfung haben in der Lavanter Diözese abgelegt Kaplan Ivan Čokl in Selnica, Pfarradministrator Ivan Kolenc aus Gornja Lendava, Provisor Franz Kričan aus Bele Vode, Kaplan Janko Petan aus Sv. Andraž v Hal. und Kaplan Viktor Ramšak aus Rajhenburg.

m. **Hochschulschnur.** An der König Alexander-Universität in Ljubljana haben Frl. Desanka Kalokira aus Laurana und Frl. Radojka Vrančič aus Ljubljana das philosophische Diplom erworben. An der Zagreber Universität wurde Jakob Ferjan aus Gorje zum Ingenieur der Agronomie diplomiert.

m. **»Mariborski zadugar«** betitelt sich das neue Monatsblatt der Anschaffungsgenossenschaft der Staatsbeamten in Maribor, das am 1. November 1. J. erstmalig erscheinen wird. Das Blatt, dem auch eine Preisliste angeschlossen ist, wird den Genossenschaftsgedanken pflegen u. wirtschaftliche Fragen erörtern. Als Schriftleiter zeichnet Mirko Lesnik.

m. **In der Volksuniversität** spricht heute, Freitag, um 20 Uhr der Präses des Roten Kreuzes Erster Staatsanwalt i. R. Dr. Ivan Jančič über die geschichtliche Entwicklung des Roten Kreuzes, dessen Organisation und internationale Bedeutung.

m. **Hinreichende Koks-vorräte der Gasanstalt.** Mit Rücksicht auf gewisse Gerüchte teilt uns die städtische Gasanstalt mit, daß sie über hinreichende Vorräte an Koks verfügt. Die städtische Gasanstalt erzeugt im neuen Kammerofen aus oberdesser Verwertung für Industriezwecke schlesischer Kohle erstklassigen Koks, sich ganz besonders empfiehlt.

m. **Die Prüfungen für das Cambridge Certificate** werden heuer am 5. und 6. Dezember abgehalten werden. Die Anmeldungen nimmt das englische Konsulat in Zagreb, Ilica 12-II, bis Ende Oktober entgegen.

m. **Ein neues dreistöckiges Wohnhaus** wird, wie schon berichtet, die Pensionsanstalt für Angestellte in der Krekova ulica auf der Ambrožič-Parzelle errichten. Die Arbeiten sollen im Frühjahr aufgenommen werden. Ueber das zweite große Wohnhaus, das die Pensionsanstalt in Maribor errichten wird, ist bisher noch keine endgültige Entscheidung gefallen.

m. **Aus der Theaterkanzlei.** Morgen, Samstag, den 21. d. wird abends Finžgars Schauspiel »Die Kette« für das Abonnement C wiederholt. — Für den Sonntag, 22. d. abends ist das sympathisch aufgenommene u. überaus unterhaltende Lustspiel aus dem Schulleben »Unentschuldigte Stunde« angesetzt.

m. **Den Verletzungen erliegen** ist im Allgemeinen Krankenhaus der 84jährige Besitzer Stefan Ekart, der vorgestern in Sv. Janž von einem Lastauto erfaßt und zu Boden geschleudert worden war. Der Greis hatte derart schwere Verletzungen erlitten, daß jede ärztliche Hilfe vergeblich war.

m. **Erfolg des Mariborer Daktyloskopen.** Wie berichtet, wagte unlängst ein gewisser Alexander Kanik, der wegen Verdachtes des Menschen schmuggels über die Staatsgrenze festgenommen worden war, einen Fluchtversuch, doch wurde er kurz darauf auf einem Dachboden in der Židovska ulica wieder dingfest gemacht. Der Mann wurde daraufhin daktyloskopiert und man war nicht wenig überrascht, als man in ihm den schon mehrmals vorbestraften und aus Maribor ausgewiesenen Einbrecher Willibald Kanik erkennen konnte. Er leugnete zwar anfangs, bequeme sich aber bald zu einem vollen Geständnis. Willibald Kanik,

der bereits mehrere Jahre in der Mariborer Strafanstalt verbracht hat, wurde von den Behörden in einer Reihe von Einbruchsdiebstählen gesucht.

m. **»Kinderreichtum als Ursache einer Zwangsdelogierung«.** Zu der in unserem Blatte vom 14. d. M. gebrachten Notiz unter obigem Titel werden wir um die Aufnahme nachstehender Richtigstellung ersucht: »Unwahr ist, daß die Ursache der Delogierung vom 13. Oktober d. J. in der Vetrnjska ulica 22 der Kinderreichtum war, wahr ist vielmehr, daß bei der genannten Familie, die delogiert wurde, nie 9 Kinder im Hause waren, viel mehr nur 2 Kinder und erst seit Mai d. J., als die Frau Zwillinge gebar, waren es 4 Kinder, während sämtliche anderen Kinder sich immer bei fremden Leuten befanden, an die sie an Kindesstatt abgegeben wurden. Unwahr ist, daß die Wohnung aus einem anderen Grunde gekündigt und die Delogierung durchgeführt wurde als aus dem einzigen Grunde, daß die Wohnung aufs äußerste vernachlässigt war und sich in einem Zustande befand, den man kaum noch als Wohnung bezeichnen kann. Außerdem wurde der Zins in den letzten drei Monaten nicht bezahlt und benahm sich der delogierte Arbeiter mir gegenüber gelegentlich der Einhebung des Zinses in ungebührlicher Weise.«

m. **Angeschwemmte Leiche.** Bei Vevče wurde aus der Ljubljana die Leiche eines Mannes geborgen, in dem man den 39jährigen im Mariborer Heizhaus beschäftigten Eisenbahner Franz Zore identifizierte. Zore war schon vor drei Wochen verschwunden. In letzter Zeit war er sehr niedergedrückt, woraus man schließt, daß er freiwillig in den Tod gegangen ist.

m. **Kirchenräuber am Werk.** Ein noch unbekannter Täter erbrach in der Pfarrkirche zu Sv. Tomaž bei Ormož die Opferstöcke und ließ den Inhalt, etwa 300 Dinar, mit sich gehen.

m. **Ueberfälle.** In Rošpoh wurde der 53jährige Besitzer Alois Lahman von einem gewissen A. F. überfallen und am Kopfe schwer verletzt. — In Zg. Gašterej wurde der Besitzerssohn Josef Šenker das Opfer eines ähnlichen Ueberfalles, wo bei er schwere Kopfverletzungen davontrug. — In Zg. Voličina wurde der 61jährige Besitzer Ferdinand Simonič von drei betrunkenen Burschen in roher Weise mißhandelt. — Alle drei befinden sich im Krankenhaus in Maribor.

m. **Tödliche Folgen eines verbotenen Eingriffes.** In Majski Vrh bei Ptuj wurde das 19jährige Dienstmädchen P. Šprah in ihrem Bett tot aufgefunden. Die Obduktion ergab, daß am Mädchen ein verbotener Eingriff vorgenommen und daß es infolge Verblutung gestorben war. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um den Schuldigen zu eruiieren.

\* **Grič, Oset.** Süßer Weinmost. Wein 10.— Dinar Liter. 9942

m. **Unfallchronik.** Der 15jährige Gießerlehrling Franz Kramer wurde während der Arbeit in Tezno von einem glühenden Eisenstück ins Auge getroffen, für das höchste Gefahr besteht. — In Hoče fiel die dreijährige Sägersochter Marie Finžgar derart unglücklich von einem Stuhl, daß sie sich den Arm brach. — In Slov. Konjice fiel die 62jährige Besitzerin Elisabeth Ajdič von einem Apfelbaum und brach sich mehrere Rippen. — In der Kneza Koclja ulica wurde die 22jährige Fabrikarbeiterin Hedwig Gerlič, als sie mit dem Rad heimwärtsfuhr, von einem Fleischwagen niedergestoben, wobei sie arge Verletzungen am rechten Bein davontrug. — Am Hauptplatz ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zweier Radfahrer, bei dem der Ruheständler Anton Sove schlimme Verletzungen erlitt und bewußtlos zusammenbrach. — Die Verletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

m. **Wetterbericht** vom 20. Oktober, 9 Uhr: Temperatur 14,6, rel. Feuchtigkeit 91, Barometerstand 734,4, Windrichtung NW. Gestrige maximale Temperatur 22,9 heutige minimale 14 Grad.

**Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah! Nach der Zeitung mußt du greifen. Um zu sehen, was geschah.**



## Aus Ptuij

**p. Großes Schandfeuer.** In Zg. Pleterje brach im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Medved auf noch unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, das kurz darauf auf das benachbarte Objekt des Besitzers Franz Planinšek übergriff und auch dieses einscherte. Die Ortsfeuerwehr war zwar sofort zur Stelle, doch machte der Wassermangel die Löschaktion nahezu unmöglich. Der Schaden beträgt etwa 90.000 Dinar und ist nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

**p. Bauernhaus geplündert.** Während die Besitzersleute Majhenič in Pobrežje bei Sv. Vid am Felde beschäftigt waren, schlich sich ein noch unbekannter Täter in das Haus ein und nahm alles mit sich, was nicht niet- und nagelfest war.

**p. Im Tonkino Royal** läuft ab Freitag ein ganz großartiger, sehr lustig, temperament- und stimmungsvoll aufgezogener Unterhaltungsfilm der Ufa — »Das Mädchen von gestern Nacht« mit Gusti Huber, Willy Fritsch und Georg Alexander.

## Aus Celje

### Berufsringkämpfe im „Union“

Im dichtbesetzten Saal des »Kino Union« erfolgte gestern, Donnerstag, um 20.30 Uhr der Start zu den großen internationalen Berufsringkämpfen des Sportklubs »Olympia« in Zagreb, die unter der Leitung des Verbandsmitgliedes Herrn Miroslav Vojnović stehen. Die Klasse der Kämpfer — es handelt sich um eine wesentlich andere Zusammenstellung, als es die im Sommer in Maribor gewesen ist — bürgt von vornherein für einen guten Sport, bei dem Technik, Taktik und Härte in gleicher Weise zu Worte kommen.

Als erstes Paar waren der ausgezeichnete Ex-Europameister im Mittelgewicht Lehnert (Deutschland) und der jugoslawische Meister Janež angetreten. Trotz des gewaltigen Unterschiedes an Gewicht und Kraft, der dem Jugoslawen gegenüber dem Deutschen weitaus den Vorteil verlieh, konnte sich letzterer in einem fabelhaft geführten technischen

Kampfe stets den schweren Griffen entziehen und nach 31 Minuten ein verdientes Unentschieden landen. Beide zeigten technisch u. taktisch hervorragende Leistungen, die vom Publikum mit lebhaftem Beifall bedacht wurden. Ueberraschend schnell wurde der schwarze Afrikaner Ali-Ben-Abdu mit dem Likaner Mileušnič fertig, denn die Kraftprobe fand bereits in der zweiten Minute durch eine dem langarmigen Neger besonders liegende Kravatte ihren Abschluß. Im Kampfe zwischen Mrna (Protektorat Böhmen-Mähren) und dem Ex-Weltmeister Ekvatore (Italien) hatte letzterer durch die harte und unfaire Ringweise viel auszuhalten, behielt aber dann, dank seiner größeren Technik, nach 26 Minuten durch einen mit Wucht geführten Ueberstürzer über Mrna die Oberhand.

Heute, Freitag, ringen: Lehnert (Deutschland) gegen Mileušnič (Jugoslawien), Ekvatore (Italien) gegen Janež (Jugoslawien) und — als »Sensation« des Abends — Ali-Ben-Abdu (Afrika) gegen Mrna (Protektorat Böhmen-Mähren).

**c. Evangelische Kirchengemeinde.** Sonntag, den 22. Oktober, müssen die Gottesdienste wegen dienstlicher Verhinderung des Pfarrers entfallen. Am 29. Oktober wird das Reformationsfest gefeiert und in Verbindung damit das Hl. Abendmahl gespendet werden.

**c. Die Ringkämpfer und »Groß«-Celje.** Da kommen nun einmal acht Ringkämpfer nach Celje, Angehörige verschiedener Nationen und fremder Völkerstämme. Alles ist aufgeregt, jeder wittert Sensation. Da taucht im Straßenbild ein Neger mit Burnus und Fez auf — offenbar einer von den acht Ringkämpfern — nach einer halben Minute ist er eingeschlossen wie die Bienenkönigin vom Schwarm. Man bedenke aber auch — ein Neger! So was muß heiß genossen werden in Celje. Der Fremdling braucht Luft, er muß mit Geschrei und Ellenbogen sein Leben verteidigen. Das Sannstadtpublikum weicht nicht einen Zoll vom Fleck, denn, offenbar erwartet man, daß der Schwarze im nächsten Augenblick ein lebendes Huhn, eine Schlange oder sonst einen lebenden Dämonerschöpen verzehren würde. Und während das Publikum »Groß«-Celjes auf der Straße Jagd auf einen Fremden macht, vollzieht sich im Hotel »Union«

ohne Geschrei oder Hast die Umwandlung des Lichtspielsaales zur Arena, wo nun ein paar Abende hindurch packende internationale Ringkämpfe abgehalten werden.

**c. Kino Metropol.** Heute, Freitag, zum letztenmal der englische Spanienfilm »Blockade« mit Henry Fonda, Leo Carillo und Vladimir Sokolov. »Blockade« ist nur ein salonfähiger Ausdruck für Seeräubererei, schrieb kurz vor Ausbruch des Krieges die angesehenste englische Fachzeitschrift »The Army Quarterly«.

## Mariborer Theater

### Repertoire:

Freitag, 20. Oktober: Geschlossen.

Samstag, 21. Oktober um 20 Uhr: »Die Kette« Ab. C.

Sonntag, 22. Oktober um 20 Uhr: »Die unentschuldigte Stunde«.

## Volksuniversität

Freitag, 20. Oktober: Dr. I. Jančič (Maribor) spricht über die geschichtliche Entwicklung, Organisation und internationale Bedeutung des Roten Kreuzes.

### Apothekennotdienst

Bis 20. Oktober versehen die Mariahilf-Apotheke (Mag. pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Anton Apotheke (Mag. pharm. Albanec) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

## Radio-Programm

### Samstag, 21. Oktober

**Ljubljana:** 13.02 Schallplatten, 17 Konzertstunde, 18 Orchesterkonzert, 19 Nat. Stunde, 20 Pol. Vortrag, 20.30 Schauspiel 22.15 Orchester. — **Beograd:** 14.30 Vokalkonzert, 17.45 Volksmusik, 18.50 Wunschkonzert, 19.20 Nat. Stunde, 20.10 Musik. — **Sofia:** 14 Volksmusik, 19 Vokalkonzert, 20 Orchester. — **Paris:** 18.15, 19.15, 19.45, 20, 21.30, 22.15, 22.45, 23.45 Auslandsberichte. — **Rom:** 13.15 Orchester, 16 Musik, 17.15 Neue Schallplatten. **Wien:** 17.10 Schallplatten, 20.15 Strauß-Musik, 22.50 Abendmusik. — **Berlin:** 18 Orchester und Chor, 20.20 Bunter Abend. **Budapest:** 17.40 Zigeunermusik, 21.10

## Ion-Kino

**Esplanade - Tonkino.** Die prachtvolle Ausstattungsoperette »Die Verliebten« mit Jeanette MacDonald und Eddy Nelson. Nach den unvergeßlichen Filmen »Rose Marie«, »Weißer Flieder«, wieder ein musikalischer Superschlager, dessen Attraktion umso größer ist. Interessante Handlung, wunderschöne Musik, eine Fülle modernster Schlager und kostbarster, modernster Toiletten, zeichnen diesen Film besonders aus.

**Burg-Tonkino.** Der deutschsprachige Großfilm »Suez«, ein historisches Dokument vom Bau des berühmten Kanals. — Ferdinand Lesseps kämpft um die Verwirklichung eines genialen Gedankens, für die Welt und die Menschheit eine kürzere Wasserstraße nach Asien und Australien zu schaffen. An dem politischen Ränkespiel droht zwar das Riesenprojekt zu scheitern, doch ermöglicht Napoleon III. schließlich die Inangriffnahme der Arbeiten. Eine Unwetterkatastrophe bricht ein und macht die letzten Hoffnungen zunichte, aber unter Englands Beihilfe kommt es doch zur Fertigstellung des Kanals. Selbst Frankreichs Kaiserin Eugénie eilt herbei, um Lesseps, der im Kampfe um sein Lebenswerk alles, was ihm lieb war, verloren hat, zu feiern. — Als nächstes Programm wird die deutsche Operette »Die Csardasfürstin« mit Martha Eggerth, Hans Sönnker, P. Hörbiger und Paul Kemp in den Hauptrollen aufgeführt. — Am 24. Oktober großer Experimentalabend Svengali. Da das Interesse überaus groß ist, hat der Kartenvorverkauf bereits begonnen.

**Union-Tonkino.** Bis einschließl. Montag der Sensationsfilm »Flesh Gordon's Reise auf den Mars« mit dem berühmten und beliebten Filmschauspieler Buster Crabbe in der Hauptrolle. Sensationelle Eroberung des Planeten Mars. Der Kampf auf Leben und Tod mit den Gewalten des ewigen Weltalls. Ein Hohelied auf die kommenden Helden und Bewerber des Aethers. Sehr spannend, aber auch sehr unterhaltend. Aufgenommen nach dem Sensationsroman von Alex Raymond.

Klavierkonzert. — **Beromünster:** 19.45 Volkslieder, 20.20 Orchesterkonzert.

## Aus Ult-Celjes Geschichte

### VOR 140 JAHREN WURDE DER GRUND ZUM GYMNASIUM IN CELJE GELEGT

Im Oktober des Jahres 1799 wurde mit der Sammlung von Beiträgen und den notwendigen Vorarbeiten zur Errichtung eines Gymnasiums begonnen. Im November 1807 wurde im

#### Hause des Thadäus Perko die erste Klasse eröffnet.

Jahrzehnte dauerte es, bis die Bestrebungen der damaligen maßgebenden Persönlichkeiten im Kreise Celje nach Errichtung eines Gymnasiums in der immer mehr aufblühenden Sannstadt Erfüllung fanden. Bereits im Jahre 1726 bemühte sich der Schulmeister Thomas Rausch, der seine Jugend in Celje verlebte und »sich jederzeit redlich und ehrlich verhalten« hat, ein Gymnasium zu gründen. Wie Hofrichter Georg Obresy aus Gairach berichtet, wurden mehrere Bitten um die Gründung einer Lateinschule in Maribor von der Hofhaltung in Wien abgewiesen. Dessen ungeachtet, sollte aber dem »allgemeinen Wohle zum Besten« in Celje ein Gymnasium entstehen und dafür setzen sich mit aller Leidenschaftlichkeit die namhaftesten Köpfe des Kreises ein. Allein die Unterhandlungen zerschlugen sich an der Halsarrigkeit der Wiener Hofkanzlei. Diese stellte nämlich für die Gründung einer Lateinschule in Celje unmöglich zu erfüllende geldliche und bauliche Bedingungen und so mußte der lobenswerte Plan nach jahrelangen Bemühungen wieder rückgestellt werden. Doch wurde der Wunsch in der Kreisstadt, doch noch ein Gymnasium zu bekommen, in den folgenden Jahren nie ganz fallen gelassen. So sollte der Richter (Bürgermeister) der Stadt, bürgerlich-

cher Riemermeister Georg Fröhlich, im Jahre 1787 für die erste Klasse des Gymnasiums einen Raum zur Verfügung. Doch durch die große Feuersbrunst, die am Karfreitag dem 5. April 1798 um 9 Uhr vormittag im Minoritenkloster ausbrach und fast die ganze Stadt vernichtete, schien der Plan zur Gymnasiumsgründung wieder in weite Ferne gerückt.

Nun stellte sich auf Drängen der Bürgerschaft der energische Bannrichter Dr. Nikolaus Lipitsch an die Spitze der Bittsteller und wirklich gelang es diesem im Jahre 1799 vom Gubernium in Graz die Bewilligung zur Sammlung von Beiträgen für die Errichtung einer höheren Schule, »für die sowohl bei der Stadt, als auch bei der Landbevölkerung größtes Interesse vorhanden war«, zu erwirken. Da sich auch der Lavanter Fürstbischof Leopold Graf Firmian und Domprobst Jeschegg sehr für die Sammlung einsetzten, war bald ein Betrag von 30.000 Gulden beisammen. Jetzt erst gab Kaiser Franz laut Zuschrift der Landesregierung vom 10. September 1799 die Einwilligung zur Gründung des Gymnasiums, allerdings nur unter der Bedingung, daß sie von unten herauf aufwache und mit der Eröffnung der sechsten Klasse auch das dazu gehörige Gebäude fertig sei. Mit Begeisterung und Eifer ging man nun an die Arbeit, die wohl nicht von Rückschlägen verschont blieb und erst im November 1807 konnte die erste Klasse eröffnet werden. Sie war im Hause des Thadäus Perko, in der jetzigen Prešerngasse, untergebracht.

Der Schülerandrang war sehr groß, doch wurde eine genaue Auslese getrof-

fen und nur die besten Schüler der Kreishauptstadt aufgenommen.

Lehrer der ersten Klasse war Johann Anger aus Linz. Am Gymnasium wirkte er bis zu seinem Tode am 24. September 1813.

Für die zweite Klasse wurde im Frühjahr des Jahres 1810 im Minoritenkloster ein Lehrzimmer eingerichtet und Johann Suppanitsch als Lehrer für Geographie, Geschichte und Mathematik bestellt. Dieser veröffentlichte in der Folge ein Büchlein, das unter dem Titel »Ausflug von Cilli nach Lichtenwald« sehr anschaulich das historisch und topographisch Wichtigste der Sannstadt und ihrer weiteren Umgebung in leichtverständlicher Lesart erleuterte.

Jedes Jahr wurde dem Gymnasium vereinbarungsgemäß eine neue Klasse hinzugefügt und bereits 1813 konnte mit der sechsten Klasse abgeschlossen werden. Als Direktor stand damals dem Gymnasium Kreishauptmann Freiherr von Dienersberg vor. Abt und Stadtpfarrer Hobelnigg vertrat als Präfekt die Stelle eines Vizedirektors.

Die Schuleinrichtung war sehr primitiv zu nennen. Der Andrang der Schüler, besonders aus der Umgebung, sehr groß.

Am 22. Februar 1810 wurde nach Genehmigung der Pläne durch die Hofkanzlei mit dem Bau des neuen Gymnasialgebäudes begonnen und zwar mit jenem, der Pfarrkirche gegenüber liegendem Teil. Das hierzu notwendige Geld steuerten die Bürger der Stadt und die Bewohner des Kreises Celje, der damals bis Brežice und Slovenska Bistrica reichte, zusammen. Im Herbst 1813 war das Gebäude für die sechs Klassen und der Direktorswohnung fertiggestellt. Die feierliche Eröffnung wurde von Kreishauptmann Auersperg und Bürgermeister Mikl vorgenommen. Eine große Menge jubelnden Volkes stand vor dem bekränzten

Gebäude und gab seiner Freude, den so sehnlichst gehegten Wunsch nun endlich erfüllt zu sehen, durch laute Vivat-Rufe freudigen Ausdruck.

Als Lehrer der griechischen und lateinischen Sprache wirkte damals Leo Essenk. Präfekt und Lehrer für Religion und Naturgeschichte war der Priester Thomas Hirsch. Für Mathematik und Naturlehre wurde Friedrich Frank bestellt.

Aus der Staatskasse wurden der Anstalt jährlich 200 Gulden zur Beschaffung von Lehrmitteln angewiesen und für ev. weiteren Bedarf noch 50 Gulden zugesichert. Auch der neugewählte Bürgermeister Josef Siebenbürger wandte der nun rasch aufblühenden Anstalt alle Aufmerksamkeit zu und spendete aus dem Gemeindegeld einen namhaften Betrag. Ebenso versprachen die vielen Adeligen der Umgebung der nun endlich erreichten Bildungsstätte ihre geldliche Unterstützung angedeihen zu lassen. So waren alle Vorbedingungen geschaffen um dem Gymnasium die bestmöglichen Lernerfolge und seinen Fortbestand zu sichern.

In diesem Jahre beteiligte sich auch die gesamte Schülerzahl mit dem Lehrkörper an der Spitze an der Ruhestätte der Grafen von Celje in der Minoritenkirche. Seit der prunkvollen Beerdigung des letzten Grafen Ulrich II., der im Jahre 1456 vom ungarischen Magnaten Ladislaus Hunyady in Beograd erschlagen wurde, ward die Gruft nicht mehr geöffnet worden. Die modernsten Gebeine wurden gesammelt und gemeinsam in eine Truhe gelegt. Die noch gut erhaltenen Schädel in einen Glasschrank gestellt, mit einer erklärenden Überschrift versehen und hinter dem Hauptaltar der Kirche ausgestellt. Dort stehen sie noch heute und können jederzeit besichtigt werden.

(Fortsetzung folgt.)



# Wirtschaftliche Rundschau

## Der jugoslawisch-deutsche Güteraustausch

**WIRKSAMERE KONTROLLE DER AUSBALANCIERUNG DES HANDELSVERKEHRS — KURZFRISTIGE WARRENBEZAHLUNG SICHERGESTELLT**

Wie der vom Außenministerium herausgegebenen Mitteilung über die Ergebnisse der Arbeiten der Herbsttagung des Ständigen jugoslawisch-Deutschen Wirtschaftsausschusses zu entnehmen ist, werden im weiteren Güteraustausch zwischen Jugoslawien und Deutschland gewisse Veränderungen eintreten. Diese Veränderungen sollen in erster Linie einen Ausgleich der Handels- und Zahlungsbilanz, ferner die Sicherstellung der Clearingforderungen der jugoslawischen Ausführer bewirken. Die Erhöhung der jugoslawischen Ausfuhr hängt ausschließlich von dem Umfang der jugoslawischen Einfuhr aus Deutschland ab.

Wie die amtliche Erklärung besagt, wird der Kurs der deutschen Mark stabil bleiben, die jugoslawischen Exporteure haben also keinerlei Kursverluste zu befürchten. Im bisherigen Verrechnungssystem wird jedoch im Handelsverkehr mit Deutschland eine Änderung eintreten. Im Abkommen wurde nämlich vorgesehen, daß der Warenaustausch unabhängig von der Clearingverrechnung auch auf der Grundlage eines Kompensationsverkehrs erfolgen kann. In gutunterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß der Kompensationsverkehr in Zukunft beim Güteraustausch mit Deutschland sogar eine wichtigere Rolle spielen dürfte als der Handelsverkehr nach dem Clearingsystem.

Der Umfang der auf Kompensationsbasis erfolgenden jugoslawischen Ausfuhr nach Deutschland ist nicht im voraus durch Kontingente bestimmt worden, sondern wird von den Möglichkeiten abhängen, die für den Bezug von Waren aus Deutschland bestehen. Es ist daher unmöglich, etwas darüber zu sagen, ob die Ausfuhr nach Deutschland in Zukunft größer als bisher sein wird. Die Erhöhung der Ausfuhr nach Deutschland hängt nämlich ausschließlich von den Ausfuhrmöglichkeiten Deutschlands ab bzw. davon, wie weit Deutschland in der Lage sein wird, den Bedarf Jugoslawiens an Einfuhrgütern zu befriedigen. Deutschland wird sicher imstande sein, Kohlen und Koks, Chemikalien, Maschinen, Eisenbahnmateriale, Verkehrsmittel usw. zu liefern, d. h. alle jene Güter, die auch bisher den Hauptteil der deutschen Ausfuhr nach Jugoslawien ausmachten. Die Befürchtung, daß Deutschland nicht in der Lage sein wird, Jugoslawien mit Textilwaren zu versorgen, wurde von deutscher Seite bestätigt, da Deutschland genötigt ist, die Ausfuhr dieser Erzeugnisse auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Nach dem Übergang vom Clearing-System zum Kompensationsystem wird der größte Teil der deutschen Ausfuhr nicht mehr im Wege des Clearings, sondern im Kompensationsverkehr erfolgen, was sicher eine Erhöhung der jugoslawischen Ausfuhr nach Deutschland zur Folge haben wird. Was das weitere Funktionieren der Clearingverrechnung anbelangt, so ist anzunehmen, daß diese Verrechnungsart den gegenseitigen Güteraustausch noch längere Zeit in hohem Maße beeinflussen wird. Die jugoslawischen Einfuhrer zahlen nämlich die aus Deutschland bezogene Ware größtenteils in Raten, d. h. durch Teileinzahlung der geschuldeten Beträge auf das Clearingkonto ein.

Zusammenfassend können aus den Ergebnissen der Arbeiten des Ständigen Wirtschaftsausschusses folgende Schlussfolgerungen gezogen werden: Sicherergestellt erscheint die kurzfristige Bezahlung der von den jugoslawischen Ausführern nach Deutschland gelieferten Ware. Andererseits bietet die Einführung des Kompensationsystems die Gewähr für eine wirksamere Kontrolle der Ausbalancierung des Handelsverkehrs. Es bestehen also keinerlei Hemmnisse, die der Ausgestaltung und Abwicklung der jugosla-

wisch-deutschen Handelsbeziehungen bzw. der Steigerung der jugoslawischen Ausfuhr nach Deutschland hinderlich sein könnten.

**Leipziger Frühjahrsmesse 1940**  
Mustermesse vom 3. bis 8. März, Große Technische Messe und Baumesse vom 3. bis 11. März 1940

Nunmehr wird bekannt, daß auch die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 programm gemäß abgehalten wird. Ihr Beginn ist auf den 3. März festgesetzt, die Mustermesse dauert bis zum 8., die Große Technische Messe und Baumesse bis zum 11. März 1940. Die Einkäufer aus den neutralen Staaten werden nicht nur Gelegenheit haben, sich über das umfassende

deutsche Fertigwaren- und Maschinen-Angebot zu orientieren, sondern auch untereinander in engste Fühlungnahme zu kommen.

### Börsenberichte

Ljubljana, 19. d. Devisen: London 176.40—179.60 (im freien Verkehr 217.96—221.16), Paris 99.70—102 (123.25—125.55), New York 4406.75—4466.75 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.52—1238.52), Amsterdam 2348.50—2386.50 (2901.35—2939.35), Brüssel 744—756 (919.14—931.14); deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 19. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 425—435, 4% Agrar 53—0, 4% Nordagrar 51—57, 6% Begluk 80—0, 6% dalmat. Agrar 70—74, 7% Stabilisationsanleihe 96—0, 7% Investitionsanleihe 95—0, 7% Blair 87—0, 8% Blair 92—0

× Der diesjährige Weinertrag in Nordslowenien ist mehr oder weniger zufriedenstellend. Mengemäßig kommt er an die vorjährige Fechtung fast heran, die Qualität ist jedoch geringer. Die Le-

se ist fast überall beendet. Der Weinbauverein beschloß, seinen Mitgliedern folgende Mindestpreise für Weinmost in den Weinbaubezirken Ljutomer und Ormož vorzuschlagen: für Most mit 17% Zucker 3, 18% 3.25—3.50, 19% 3.50—3.75, 20% 3.75—4, 21% 4.25 und 22% 4.75 Dinar pro Liter. Diese Preise gelten für gemischten Satz, für Sortenmoste sind die Preise höher. Die Lage wird günstig beurteilt, da der Ertrag in Dalmatien und der Wojwodina geringer ist als im Vorjahr. Die Lager sind schon stark gelichtet, sodaß man mit einem guten Absatz der heurigen Mostmenge rechnet.

× **Prämie für Aepfelausfuhr nach Deutschland.** Die Prizad gewährt für die Ausfuhr von Tafeläpfeln nach Deutschland bis 31. Dezember d. J. Ausfuhrprämien in der Höhe von 50 Para pro Kilo. Die Äpfel müssen in vorgeschriebenen Kisten von mindestens 40 Kilo, jedoch ohne Deckel verpackt sein. Der Uebernahmepreis ist mit 22 Mark pro Meterzentner bzw. 23.50 Mark (franko deutsch-ungarische Grenze) festgesetzt.

× **Industrieflücht aus Slowenien.** Wieder haben sich zwei Industrieunternehmen in Slowenien entschlossen, ihren Sitz nach Beograd zu verlegen, wo geringere Lasten zu entrichten sind. Es sind die Blechwarenfabrik S a t u r n u s A. G. und die Erzeugung von technischen Oelen H r o v a t & Co., beide in Ljubljana.

× **Lieferantennachweis des Leipziger Meßamts.** Die augenblicklichen Verhältnisse zwingen die Einkäufer vieler Waren dazu, sich neue Lieferanten zu suchen. Die Leipziger Messe stellt sich ihren Freunden in aller Welt bei dieser schwierigen Arbeit gern helfend zur Verfügung. Das Leipziger Meßamt unterhält auch jetzt seinen »Bezugsquellen-Nachweis«. Jeder Interessent kann hier jederzeit kostenlos erfahren, welche Lieferanten die gesuchten Erzeugnisse zu liefern in der Lage sind. Sämtliche Anfragen werden sofort und zuverlässig erledigt. Die nächsten Frühjahr- und Herbstmessen finden zu den geplanten üblichen Terminen statt

## Aus aller Welt

### Raubüberfall während des Gottesdienstes

B u k a r e s t, 19. Okt. Ein unglaublich freches Banditenstück trug sich dieser Tage im Zentrum der Stadt zu. Sechzehn bewaffnete, maskierte Banditen drangen bei hellichtem Tage in die Karfreitagskirche, einem der größten Gotteshäuser in der rumänischen Hauptstadt, ein und stürmten unter dem Rufe »Hände hoch!« mit vorgehaltenen Revolvern bis zum Altar vor, wo ein Priester gerade eine Messe zelebrierte. Während zwei der Banditen die beiden Ausgänge bewachten und Kirchenbesucher wohl in das Gotteshaus hinein, aber niemand hinaus ließen, wurden sofort die etwa zweihundert Gläubigen einer gründlichen Leibesvisitation unterzogen. Die Banditen raubten ihnen die Schmucksachen und Bargeld, wobei ihnen Gebetbücher und Rosenkränze entrissen und fortgeschleudert wurden. Auch der die Messe lesende Geistliche wurde überfallen und der goldenen Kirchengeräte beraubt. Nach dem Raubüberfall sperrten die Banditen die Kirchentüren ab und ergriffen die Flucht. Obwohl wenige Minuten später die Polizei alarmiert wurde, war von den Banditen keine Spur mehr zu entdecken.

### Eisenwerk aus der Zeit Christi Geburt entdeckt.

P r a g, 19. Oktober. Eine archäologisch bedeutsame Entdeckung wurde in einem Garten in Chejne bei Kladno gemacht. Dort wurde ein uraltes Eisenwerk mit den Ueberresten von fünf Hochöfen freigelegt, das aus der Zeit um Christi Geburt stammt. Die in primitiver Weise in den Boden eingebauten Öfen waren teils walzenförmig, teils kegelförmig angelegt. An ihrem Grunde wurde Holzkohle, in den oberen Teilen Schlacke gefunden. Schon vor einigen Jahrhunderten hatte man in Chejne ähnliche Öfen aus jüngerer Zeit und zwar aus dem X. Jahrhundert entdeckt.

## Sport

### Schwimm-Balkaniade gegründet

**ERSTMALIG 1940 IN ISTANBUL. — JUGOSLAWIEN, GRIECHENLAND, BULGARIEN, RUMANIEN UND DIE TÜRKEI IN DER TEILNEHMERLISTE.**

In Athen hielten die Vertreter der Schwimmverbände der Balkanstaaten eine Konferenz ab, in der nach eingehender Durchberatung aller strittigen Frage die Gründung einer Balkan-Schwimmkonferenz einmütig beschlossen wurde. Die Konkurrenz um den Balkan-Schwimm-Cup wird alljährlich und zwar stets in einem anderen Land zur Durchführung kommen. In die Teilnehmerliste wurden Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Rumänien und die Türkei aufgenommen. —

Die ersten Kämpfe, die erstmalig 1940 zum Austrag kommen, wurden an die Türki vergeben, die sie in Istanbul durchführen wird. Jugoslawiens Schwimmverband war durch das Vorstandsmitglied F a r e l vertreten, der bei dieser Gelegenheit auch mit den griechischen Schwimmvereinen in Fühlung trat und mehrere Auftritte der jugoslawischen Schwimm Auswahl in Griechenland, vor allem in Athen, Saloniki und Patras sicherstellte.

### „Gradjanski“ kommt

In der sonntäglichen letzten Herbstrunde der Fußballmeisterschaft stellt sich uns der jüngste Titelanwärter »Gradjanski« aus Čakovec vor. »Gradjanski«, dessen Name immer eine besondere Zugkraft auf unser Sportpublikum ausübt, wurde zwar in den bisherigen Spielen an das Tabellenende abgerängt, doch hat die Mannschaft in den meisten Gefechten eine recht verheißungsvolle Form aufgezeigt, der trotz alldem noch Erfolge beschieden sein können. Am kommenden Sonntag trifft die Gästemannschaft mit »Rapid« zusammen, dessen Elf gleichfalls eine Punktebeute erhofft, so daß das Treffen der beiden Titelanwärter einem umso größerem Interesse begegnen wird. »Rapid« könnte sich mit zwei gewonnenen Zählern wiederum im Oberhaus der Tabelle festsetzen, während »Gradjanski« alles daransetzen muß, um seiner Reputation als Angehöriger der ersten Klasse Genüge zu leisten. Das interessante Spiel findet Sonntag um 15 Uhr im »Rapid«-Stadion statt. Im Vorspiel treffen die Jungmannen »Maribors« und »Rapids« in einem Freundschaftsspiel aufeinander.

### Der LNP liquidiert

Der LNP, d. i. der Ljubljanaer Fußball-Unterverband, hat für den 12. November eine außerordentliche Vollversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Liquidierung des Unterverbandes. Für denselben Tag ist auch die Gründungsversammlung des Slowenischen Fußballverbandes angesetzt. Ort und Tagesordnung derselben werden noch bekanntgegeben werden. Bis zur nächsten Gründung des

neuen Verbandes wird der LNP die Agen den weiterhin leiten. Auch bleiben bis dahin alle Statuten und Reglements, insofern sie vom Obersten Fußballverband des Königreiches Jugoslawien übernommen worden sind, in Kraft.

× **Maribors Leichtathleten nach Celje.** Beim großen Meeting am Samstag und Sonntag in Celje werden auch unsere bekanntesten Athleten an den Start gehen, sodaß man mit einiger Zuversicht wiederum neue Bestleistungen erwarten darf.

× **Gründung eines Serbischen Wintersportverbandes.** Der Beograder Unterverband hat den Austritt aus dem jugoslawischen Wintersportverband und gleichzeitig die Gründung eines Serbischen Wintersportverbandes beschlossen. Dem Verband gehören zurzeit 30 Vereine an.

× **Die ersten Strafen.** »Hajduk« u. »Slavija« (Osijek) wurden wegen Nichterfüllung finanzieller Bedingungen bis auf weiteres unter Suspens gestellt. Falls die Vereine bis Sonntag nicht ihre Schulden begleichen sollten, erscheint ihr Start in der Liga unmöglich.

× **Europameister, der auch beim sonntägigen Motorradrennen in Ljubljana an den Start gehen wird, absolvierte gestern auf der Večna pot das erste Training.**

× **Die Schweizer Tennisrangliste führt Boris Maneff vor Ellmer und Fischer an.** Bei den Frauen steht Frl. Surtz an der Spitze.

× **Ein Kroatischer Radfahrverband wird am 29. d. in Zagreb gegründet werden.**



# Der Herbstschnupfen

Erkältungskrankheiten müssen beizeiten bekämpft werden

In diesen Wochen ist das große Husten- und Schnupfenkonzert an der Tagesordnung. Und so manche Mutter hat ihre Sorgen, wenn die Erkältungen in der eigenen Familie nicht abreißen. Das Gefährliche der Erkältungen liegt darin, daß wir sie in allgemeinen gar nicht als richtige »Krankheiten« gelten lassen und uns darum auch ziemlich sorglos darüber hinwegsetzen. Ein Schnupfen — nun ja, er wird schon wieder weggehen; ein Husten — na dann huste ich eben eine Weile. Durch solche Nachlässigkeiten aber werden aus den leichten Erkältungen erst richtige schwere Erkrankungen, die den Patienten bettlägerig machen, Fieber mit sich bringen und deren Ausheilung eine Woche und länger in Anspruch nehmen kann.

Wie bei allen anderen Krankheiten, so ist auch bei Erkältungen Vorbeugen besser als Heilen. Unsere ganze Gesundheitsführung strebt heute auf natürliche Abhärtung hin, und ein abgehärteter Körper ist weniger empfänglich für Krankheiten aller Art, also auch für Erkältungen, als ein verweichlichter. Wer sich ängstlich vor dem Lufthauch hütet, sobald es kälter wird, möglichst wenig an

die Luft geht und sich durch zu warme Kleidung oder überheizte Räume verwöhnt, der bleibt von der Herbsterkältung bestimmt nicht verschont!

Hier beginnt die Aufgabe der Frau und Mutter, für die Gesundheit ihrer Familie zu sorgen. Das richtige Heizen der Räume in der Uebergangszeit ist außerordentlich wichtig. Zimmer, die zu warm sind, bringen umso eher die Gefahr einer Erkältung mit sich, sobald der Mensch ins Freie kommt. Noch unvernünftiger ist es, wie man dies oft findet, wenn Menschen in überheizten Räumen etwa noch zu warm angezogen sind, wollene, bis hoch zum Hals reichende Pullover und Strickjacken sind zwar für einen Marsch durch den kühlen Herbsttag sehr geeignet, aber zu Hause müssen sie ausgezogen werden.

Einen Schnupfen, sagen die Menschen, »fängt man auf«, er »erwischt uns« — und dann haben wir ihn. Ein eigentliches Heilmittel gegen ihn gibt es nicht, nur Linderungsmittel, die ein Abschwellen der entzündeten Nasenschleimhaut bewirken und dadurch bessere Atemmöglichkeit schaffen: Schnupfenwatte, Schnupfencreme und Schnupfentaschentücher ge-

hören dazu. Normalerweise dauert ein Schnupfen etwa acht Tage. Ist er nach dieser Zeit nicht überwunden, treten etwa noch Kopfschmerzen hinzu, dann sollte man unbedingt zum Arzt gehen.

Auch ein Husten kann harmlos sein und läßt sich vernünftig selbst kurieren, ist er aber binnen einer Woche nicht vorüber, ist Vorsicht geraten — Erkältungen können auch die Vorboten schwerer Krankheiten sein. Im allgemeinen wird die Hausfrau und Mutter aber zuerst versuchen, den Erkältungen ihrer Lieben mit bewährten alten Hausmitteln beizukommen. Dazu gehört zunächst das Schwitzen. Man trinkt heißen Fließtee oder heiße Zitrone, legt sich ins Bett und packt sich warm ein. Auch ein zusätzliches Schweißbad ist gut; dabei wird nach der Zitrone oder dem Tee ein heißes Bad genommen und danach im Bett geschwitzt. Allerdings ist dies nur in gut durchwärmten Wohnungen möglich, denn jede plötzliche Abkühlung würde die Erkältung bedeutend verschlimmern. Gegen Husten bewährt sich heiße Milch mit Honig. Ein feuchtwarmer Halsumschlag über Nacht wird die Heilung unterstützen.

notwendig hätte gebrauchen können, aber gegen Herrn Hartung war sie mit keinem Einwand aufgekommen. Jetzt, da sie auf dem Wege zum Flugplatz war, wunderte sie sich, daß Herr Hartung mit solchem Eifer auf sie eingeredet hatte. Er hatte ihr den Flugplan besorgt und ihr den Urlaub verschafft. Und seltsam, plötzlich hatte sie eine geheime Furcht vor diesem Flug, irgend etwas erfüllte sie mit Bangigkeit.

Dann stand sie auf dem Flugplatz, und über ihr Herz ging ein Sturm der widersprechendsten Gefühle. Sie hatte unterwegs mit dem Gedanken gespielt, daß da irgendwo am Rumpf des Flugzeugs der Name »Silbervogel«, den sie ihm gegeben hatte, zu lesen sein müßte. Statt dessen las sie da riesige Buchstaben und Zahlen, die sie befremdeten. Eilig

fort. »Wenn Sie jede Woche zweimal fliegen müßten wie ich, würde es Ihnen so selbstverständlich sein wie die Straßenbahn. Sehen Sie, aus der Perspektive eines kleinen Erdenbürgers, dem hundert Schritte so mühsam sind wie dem Flugzeug hundert Kilometer, sieht sich das leicht wie ein Wunder an. Das ist es aber gar nicht...« Und der freundliche Herr begann, ohne daß Gisela Gilbich ein Wort dazu sagte, ihr die Gesetze der Luft und die Konstruktion eines Flugzeuges zu erklären, wie hoch es steigen und welche Geschwindigkeit es erreichen könne und daß der Mensch viel Zeit gewinne durch das Flugzeug, viel Zeit...

Gisela Gilbich fühlte, wie unter seinen Worten etwas in ihr zusammenbrach. Sie sah sich plötzlich wieder an ihrem Bürofenster stehen und empfand für Augenblicke noch einmal das Glück, das ihr die kleine Träumerei geschenkt... Wahhaftig, da unten mußte ja ihre Stadt sein, dort, sie erkannte genau das große Gebäude, den Hof, aber das Fenster sah sie nicht, und auch nicht Herrn Hartung, der doch winken wollte. Also hatte wohl auch nie einer aus dem Flugzeug sie gesehen.

»Dort unten ist mein Büro, in dem ich arbeite«, sagte sie nun zu dem Herrn an ihrer Seite. »Von dort sah ich das Flugzeug jeden Tag. Es glänzte so silbern hell in der Sonne, und das Summen des Motors hörte ich wie ein liebes Lied...« Da lachte der Herr laut heraus, anders als Herr Hartung immer gelacht hatte, ganz anders.

Am nächsten Morgen war Gisela Gilbich auf die Minute pünktlich im Büro. »Nun, Fräulein Gilbich, wie war die Reise im Silbervogel?« strahlte Hartung sie an, als erwartete er nun einen Begeisterungsausbruch. Und wirklich, Gisela Gilbich lachte. »Der Flug war großartig, Herr Hartung. Aber...«, sie stockte ein wenig, ehe sie weitersprach, »der Silbervogel ist eine dreimotorige Junkers-Maschine, sie fliegt eine Reisegeschwindigkeit von rund zweihundert Kilometer, und das Wichtigste: man kann viel Zeit gewinnen, sehr viel Zeit...«

Als dann nachher, auf die Minute pünktlich, wieder das leise Summen über den Dächern hörbar wurde, blieb Gisela Gilbich ruhig hinter ihrer Arbeit sitzen. Sie sagte nur: »Es ist schön, wenn man es einmal mit eigenen Augen gesehen hat, wie klein eigentlich alles ist, um das wir uns so großen Kummer bereiten. Dies ganze Gebäude, die riesige finstere Mauer dort, sie sehen sich von oben an wie Streichholzschachteln. Ich habe unser Fenster nicht sehen können. Aber ich fühlte wohl, daß Sie an mich gedacht haben. Das war, ich sage es Ihnen gern, mein glücklichstes Gefühl dort oben. Ich bin jetzt froh, daß ich wieder hier sein kann, bei Ihnen.«

Hartung hörte das, sein Herz klopfte: »Wollen Sie denn nicht immer bei mir bleiben, Fräulein Gisela?«

»Ich möchte es wohl, Herr...«

»Ich heiße Erich.«

»Ich möchte wohl, Erich.«

Da stand er mit einem Schritt an ihrem Schreibtisch: »Und möchtest du deine Hochzeitsreise im Flugzeug machen, Gisela?«

»Nein, Erich«, lächelte sie verschmitzt, »es kommt uns ja dann nicht darauf an, Zeit zu gewinnen...«

## Das Land der »Blechdosenpost«

»Tin Can Mail« — »Blechdosenpost« — steht auf den Postsendungen, die von der kleinen Insel Niuafoa im Stillen Ozean abgeschickt werden. Jeder Sammler, der diesen kuriosen Poststempel sein eigen nennt, besitzt damit einen Zeugen für die eigenartigste Postbeförderung der Welt.

Die 15 Quadratkilometer große Niuafoa-Insel gehört zu den sogenannten Tonga-Inseln, einer Gruppe von Eilanden in Südwestpolynesien. Die Mehrzahl der 182 Inseln sind kleine Korallenbauten. Die größte, die Tongatabu heißt, umfaßt 430 Quadratkilometer. Insgesamt leben über 30.000 Menschen auf den Tonga-Inseln, von den 500 Weißen abgesehen, durchweg polynesischen Eingeborene, die sich in gleicher Weise durch ihre Schönheit

## Unsere Fluggeschichte

# Der Silbervogel

Von Josef Johannsen

Es war schon eine halbe Stunde über die Zeit, als Gisela Gilbich in das Büro stürzte und die Tür hinter sich zuschlug. Sie ließ, daß die schiefen, überladenen Regale an der Wand bedenklich schwankten. »War der Chef schon hier?« fragte sie mit tonloser, müder Stimme in die andere Ecke des kleinen Raumes, wo hinter einem hohen Schreibtisch ein blasses, aber gültiges Gesicht leuchtete. »Hat jemand nach mir gefragt, Herr Hartung?«

»Niemand war hier, Fräulein Gilbich. Legen Sie nur schnell ab. Ihre Abrechnung habe ich schon gemacht. Sie können Sie gleich dem Chef geben.« Herrn Hartungs Stimme klang so wohlthuend freundlich, als gehörte sie gar nicht in dieses Reich der Zahlen und des Aktenstaubes.

»Ich danke Ihnen, Herr Hartung.« kam es nun erleichtert aus dem Munde des Mädchens, das kaum älter als zwanzig Jahre sein mochte. »Ich muß zum Arzt; meine kleine Schwester ist erkrankt, und Mutter konnte doch nicht aus dem Hause.« Dabei sah sie Hartung mit erloschenen Augen an und versuchte ein Lächeln. »Wissen Sie, manchmal ist mir, als müßten die Wände über mich zusammenstürzen in diesem engen, stickigen Raum, in dem nichts existiert als Zahlen, Prozente, Papier und Tinte.«

»Aber doch immer auch das kleine Himmelsstück, wenn es auch noch so klein ist«, warf Hartung ein und fügte schmunzelnd hinzu: »Sie könnten doch sonst gar nicht jeden Vormittag Ihren Silbervogel begrüßen...«

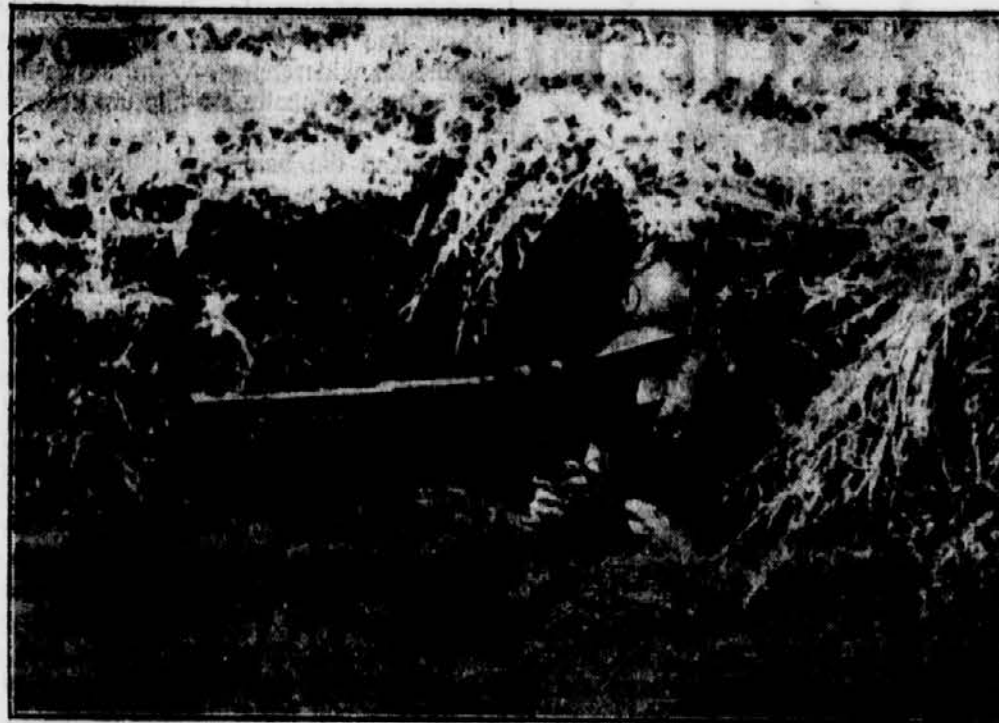
»Ja, der Silbervogel...«, lächelte Fräulein Gilbich, und ihre Augen erhellten sich in einem Anflug von schwärmerischen Glanz. »Wenn der Silbervogel nicht wär, würde ich hier keine Stunde mehr arbeiten können. Er ist so schön wie ein Stern. Es ist so wunderbar, daß ich ihn gerade von hier aus sehen kann und daß er so pünktlich und auf die Minute erscheint. Wenn ich dichten könnte, würde ich daraus eine seltsame, aber großartige Geschichte erfinden.«

Gisela Gilbich sah auf ihre Uhr: »Übrigens wird er gleich kommen, der Silbervogel. Genau 9,27 Uhr. In zehn Minuten. Sie können ruhig lächeln, Herr Hartung. Einmal haben Sie doch selbst mir gesagt, es müsse jeder Mensch eine Sehnsucht haben...«

Da ging plötzlich die Tür auf. Der Chef erschien, gab ein paar Anweisungen und verschwand. Still saß jeder über seiner Arbeit. Nach einer Weile hörte man dann ganz fern zunächst jenes Sum-

men, das Gisela Gilbich jedesmal elektrisierte. »Da ist er!«

Der Silbervogel! Gisela Gilbich sprang ans Fenster. Und oben, durch das blaue, sonnige Himmelsstück, das die scharf vorstoßenden Firste freiließen, zog ein silbern schimmerndes Flugzeug, ein schweres Verkehrsflugzeug offenbar. Aber für Gisela Gilbich erschien es jeden Morgen wie ein Wunder. Vielleicht, weil es nur für Sekunden sichtbar war und



Getarnter belgischer MS.-Posten

dann nur noch das Summen der Motoren wie ein Sirenenangestrichen im Ohr lag, vermochte sie ihre Träume und Sehnsüchte so fest an dieses Flugzeug zu ketten. Sicher glaubte sie, daß der Pilot sie längst gesehen und erkannt haben müßte, daß er ihr eines Tages irgendwie begegnen und sie freundlich wie eine alte Bekannte begrüßen würde...

Hartung war hinter seinem Pult sitzen geblieben. Er sah Kopf, Hals und Schulter der Gisela Gilbich wie einen kunstvollen Scherenschnitt im Fensterrahmen. Das war das Bild, das sich immer vor seine Seele stellte, wenn er an sie dachte.

Eines Tages war dann etwas geschehen, das Gisela Gilbich wie im Traum erlebte. Sie hatte auf ein Los hundert Mark gewonnen. Hartung hatte sie dann überredet, für das Geld doch einmal mit dem Silbervogel zu fliegen. Zwar fiel ihr dieses und jenes ein, wofür sie das Geld

stürzten fremde Menschen an ihr vorbei, stiegen mit kalten, selbstverständlichen Gesichtern ein, als ob das Flugzeug ihnen gehörte. Die Motoren sprangen an, es gab ein Getöse, von dem sie sich herumgewirbelt fühlte, daß ihr beinahe schwindlig wurde. Der Flugzeugführer muß mich doch kennen, ging es ihr durch den Kopf, aber sie wartete vergebens. Schließlich fühlte sie, daß jemand sie am Arm faßte und ihr bedeutete, schnell einzusteigen, es würde höchste Zeit. Dann saß sie in einem gepolsterten Sessel, Türen wurden geschlossen, und als sie zu dem kleinen Fenster hinausschaute, sah sie, wie der Boden unter ihr wegflog und die Erde in einen Abgrund zu stürzen schien.

»Sie fliegen wohl zum erstenmal, mein Fräulein«, wandte sich der junge Herr, der neben ihr saß, freundlich an sie, und Gisela Gilbich vermochte in ihrer Verwirrung nur zu nicken. »Sie brauchen keine Angst zu haben«, fuhr der Herr



und geistige Regsamkeit auszeichnen. Das ganze Inselreich wird von einer Frau der dunkelhäutigen Königin Tui Tonga regiert, die in der Hauptstadt Nukoualofa auf Tongatabu residiert. Die »Blehdosenpost« aber ist ein alleiniges Vorrecht der Insel Niouafa, die deshalb auch »Tin Can Mail Island« genannt wird, was auf deutsch die »Insel der Blehdosenpost« heißt.

Niouafa hat keinen eigenen Hafen, da Schiffe infolge der gefährlichen Korallenriffe hier nicht anlegen können. Gleichwohl trifft auf Niouafa regelmäßig die Post ein, und man kann sicher sein, daß ein Brief, den man von hier aus etwa nach Kopenhagen oder Zürich aufgibt, sicher sein Ziel erreicht. Freilich wird der einzige Briefkasten der Insel nur alle vier Wochen einmal geleert, und man muß damit rechnen, daß ein Brief etwa ein halbes Jahr unterwegs ist. Dafür wird er bei seinem Empfänger, wenn er Philatelist, große Begeisterung erwecken. Denn die Aufschrift »Blehdosenpost« besagt, daß dieses Schreiben von einem schwimmenden Briefträger in einer wasserdichten Blechdose zwei Meilen weit von der Küste Niouafas aus durch das Meer befördert wurde, ehe ihn der Kursdampfer in Empfang nahm. Der zurückschwimmende Briefträger aber bringt in seiner Blechdose gleich die für die Insel bestimmten Karten und Briefe ans Land.

Diese wohl einzigartige Methode der Postbeförderung hat noch nie zu irgend welchen Beschwerden Anlaß gegeben. Oft kommt es vor, daß ein Laie einfach die Blehdosen mit der Post an einer bestimmten Stelle unweit der Küste Niouafas über Bord wirft. Da treiben diese schwimmenden »Postsäcke« dann mitunter ein paar Stunden, ehe sie der Briefträger im Adamskostüm — hereinholt. Der Postmeister persönlich verkauft die Briefmarken, stempelt die Sendungen ab und befördert sie sodann als gewandter Schwimmer durch das feuchte Element.

So bildet dieses so friedliche Eiland mit seinen etwa ein Dutzend weißen Einwohnern, die naturgemäß fast die alleinigen Postkunden sind — die Eingeborenen pflegen sich dieser Einrichtung höchst pfeifen zu bedienen — ein postalisches Kuriosum, und mancher Fremde hat schon einen kleinen Abstecher nach der Insel Niouafa gemacht, einzig und allein,

um an Freunde und Bekannte in der ganzen Welt Briefe und Postkarten mit der Blehdosenpost befördern zu lassen.

## Bücherschau

b. **Vier Jahre am Feind.** Von Collin Roß. Verlag F. C. Brockhaus, Leipzig. Preis in Leinen RM 3,60. Dieses Kriegsbuch eigener Art wurde geschrieben unter dem Eindruck des unmittelbaren Erlebens im letzten Kriegsjahr nach einer Verwundung, veröffentlicht ohne Änderung, jetzt, 20 Jahre nach dem großen Geschehen. Weder nüchterne noch pathetische Schlachtenschilderungen, vielmehr persönliche, inneren und äußeren Erlebnisse auf fast allen Kriegsschauplätzen. Ein schönes, interessantes Buch, wie alle Werke des bekannten Verfassers.

b. **Wochenend auf Schloß Denbeck.** Von Julian Street. Verlag Knorr & Hirth, München. Zum erstenmal wird das beste Werk eines der besten lebenden amerikanischen Humoristen in deutscher Sprache in ausgezeichnete Übersetzung und köstlich von Gulbransson illustriert, geboten. Wie hier der unbekümmerte und zwanglose Lebensstil der Amerikaner mit der überkultivierten und verfeinerten Art der aristokratischen Engländer zusammenprallt, das ist mit soviel Witz und Charme erzählt, daß man immer wieder an Mark Twain denken muß.

b. **Die harte Freide.** Roman aus Wien. Von Siegfried Freide. Verlag P. Ullrich, Wien. Vor Jahren überraschte der junge Wiener Dichter Siegfried Freide durch seinen Nachkriegsroman: »Salz und Brot«. Nach einer Zeit des Schweigens legt er hier seinen zweiten großen Roman vor, der im altkaiserlichen Wien am Rand der glänzenden Fassade jener Zeit spielt und das Leben einer liebenden, tapferen Frau inmitten des wirbelnden Auf und Ab von Leid und Hoffnung, Fräulichkeit und Freude, Strebsamkeit und Niedergang schildert. Freide's Buch ist ein wirklicher Roman, weit und groß, voll spannender Erzählung und heimlicher Reize, fesselnder Höhenblicke, trefflicher in der Zeichnung Charakter- und Völkergemische. Das Leben wie es wirklich ist, wird in diesem Roman ausgebreitet.

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

Am Freitag und Samstag  
Meerliche im Gasthaus M.  
Plauc. 9895

### Zu verkaufen

Vorzüglichen Blütenhonig p.  
kg Din 16.— hat abzugeben:  
Kmetijska družba, Meljska c.  
sta 12, Tel. 20-83. 9103

Saatweizen, Gerste und Korn  
hat abzugeben: Kmetijska  
družba, Meljska c. 12. 9712

Prima Spanferkel abzugeben.  
Tezno, Ptujka c. 97. 9914

Schöne Autodecke zu verkaufen  
f. Tomšičeva 10-II. 9936

### Zu vermieten

Möbl. Zimmer für eine event.  
2 bessere Personen mit 1.  
November zu vermieten. Se-  
par. Eingang. Parknähe. Vra-  
zova ul. 6, Part. links. 9841

Zweizimmerwohnung (Hofge-  
bäude, 1. St.) sofort an kin-  
derlose Partel zu vermieten.  
Adr. Verw. 9573

Zweizimmerwohnung, 1. St.,  
Livada 2. — Dormselbst Par-  
terre. Zweizimmerwohnung  
mit Küche nur an ruhige Par-  
teien sofort zu vermieten. —  
Anfrage Hausmeisterin. Liva-  
da 2. 9915

Wohnung, 2 Zimmer, Kabi-  
nett, zu vermieten. Kosarje-  
va 38. 9913

Zimmer und Küche an kin-  
derlose Ehepaar zu vermie-  
ten. Glavni trg 4, Geschäft.  
9917

Villenwohnung, 5 Zimmer,  
Dienstbotenzimmer, Bad, Gas  
elektr. Licht per 1. Novemb.  
oder Dezember zu vermie-  
ten. Čopova ul. 11. 9928

Kleine, schöne Wohnung für  
1-2 Frauen zu vergeben. Ru-  
higes Haus. Betnavska 40.  
9938

18jähriges Fräulein mit Kennt-  
nis der deutschen und franzö-  
sischen Sprache sucht sofort  
Stelle als Stubenmädchen od.  
zu Kindern. Adr. Verw. 9925

### Offene Stellen

Köchin, perfekt, verlässlich,  
mittleren Alters, wird aufge-  
nommen. Adr.: Marilja Oset.  
Glavni trg 22-I. Marilja. 9911

Mädchen für alles mit etwas  
Nähenkenntnissen, slowenisch-  
deutsch sprechend, zu 2 Per-  
sonen gesucht. Kralla Ketr-  
trg 3-I. 9884

Hausmeisterstelle mit schöner  
Wohnung ab 15. November  
zu vergeben. Bewerber mit  
Praxis und guter Empfehlung  
müssen sich zwischen 13 und  
14 Uhr melden. Karl Golešč.  
Aleksandrova c. 44-I. 9937

### Gedenket

bei Kranzablösen. Verglei-  
chen und ähnlichen Anlässen  
der Antituberkulosenliga in  
Maribor! — Spenden über-  
nimmt auch die »Maribor-  
Zeitung«.



Tiefgegriffen geben wir die traurige Nachricht, daß uns  
heute abends unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Schwe-  
ster, Frau

## Olga Balon geb. Lipold

Weinkommisärswitwe

für immer verlassen hat.

Das Begräbnis der toten Verblichenen wird am Samstag,  
den 21. Oktober um 1/2 16 Uhr von der Kapelle am städtischen  
Friedhofe aus stattfinden.

Maribor, 19. Oktober 1939.

Ivanka Lipold, geb. Balon  
Tochter

Dr. Franjo Lipold  
Schwiegersohn

Ljudmila Morocutti, Ivanka Radčević, Anna Goričor, Schwe-  
stern. Ing. Vladimir Lipold, Bruder.

# Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER

12

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Leise sagte Frau Betty: »Liane, Sie wissen, was das Richtige für Karin ist — seien Sie tapfer und handeln Sie danach!«

»Gut, Frau Betty, Sie sollen sehen, wie sehr ich Karin liebe. Ich sehe ein, daß Sie recht haben. Nehmen Sie sie — aber dann für immer! Mein Kind soll Mutter und Vater haben. Sie soll in klare Verhältnisse blicken, wenn sie größer geworden ist. Ich trete zurück, will nie mehr in ihr Leben eingreifen. Sie soll es gut haben, nichts von ihrer unglücklichen Mutter wissen. Ein Heim soll sie haben bei Ihnen. Sie müssen sie bewahren vor der Schlichkeit der Menschen.« Liane war aufgesprungen. Die Augen flammten, ihre Glieder zitterten. »Was ich gesagt habe, gilt der Zeitert. Aber nun gehen Sie! So gehen Sie doch, ehe ich widerrufe«, weinte sie auf — drehte sich um, lief wie gejagt davon.

Leichenblaß stand Frau Betty da. »Mein Gott, das ist ja furchtbar — hab' ich recht gehandelt?« flüsterte sie vor sich hin.

Dann ging sie langsam. Am nächsten Tage würde Liane ruhiger sein, man mußte noch einmal über diesen Entschluß mit ihr reden.

### II. Teil

In der Villa des Arztes Dr. Eyckelhoff ging es recht fröhlich zu. Karin Eyckelhoff hatte Geburtstag. Sie wurde 20 Jahre alt. Ein Grund, um sämtliche Freundinnen einzuladen.

Auf der großen Terrasse, die nach dem schönen Garten führte, war der Kaffeetisch festlich gedeckt.

Das Geburtstagskind stand in dem hübschen Mädchenzimmer vor dem Toiletentisch und betrachtete sich wohlgefällig. Ja, es kann nicht geleugnet werden: Karin war recht eitel.

Der Spiegel warf aber auch ein entzückendes Bild zurück: Eine feine, biegsame Gestalt, ein dunkelbraunes Lockenköpfchen, mit warmen braunen Augen, in denen Schalk und Übermut nisteten.

Das Figürchen drehte sich hin und her, tänzelte federnd durch das Zimmer, und fuhr mit einem Jubelschrei an das Fenster, als eine Hupe dreimal ertönte.

»Onkel Klaus, Onkel Klaus! Sie riß die Tür auf, sauste die Treppe hinunter und konnte so dem gerade in die Diele eintretenden Dr. Klaus Brandis um den Hals fallen.

Lachend fing der Mann mit der straffen Sportfigur und dem markanten, braunen Gesicht das reizende Etwas auf und drückte es fest an seine Brust: »Gott, bis du ein Unband.« Der Schlingel wird immer hübscher, dachte er.

Unwillkürlich fiel ihm der Tag ein, an dem das kleine Wurm, knapp einige Wochen alt, seinen Einzug in das Haus seines Onkels gehalten. Bedrückt von dem herzzerreißenden Abschied, den die Mutter des Kindes genommen, und doch innerlich beglückt über die Aufgabe, die ihr nun zufiel, war Tante Betty vor 20 Jahren mit der kleinen Karin heimgekommen.

Viel Sonnenschein, aber auch Sorge u. Unruhe hatte das Kind in das so geruhige Leben in der Villa gebracht. Ein leicht zu erziehendes Kind war Karin gewiß nicht. Zuerst voller Widersprüche in ihrem Wesen. Jetzt von inniger Wärme,

bald übersprudelnd, widerspenstig, bald trotzig, unbändig, ja, die Eltern hatten schon ihre Not mit ihr. Aber niemand konnte ihr widerstehen. Wenn sie es darauf anlegte, wickelte sie alle um den Finger.

Während die beiden eng umschlungen auf die Terrasse traten, wo bald die ersten Gäste eintreffen mußten, dachte Dr. Brandis: Wo mochte wohl die wirkliche Mutter Karins in diesem Augenblick sein, wie mochte sie diesen Tag verbringen?

Eigenartig! Nur einmal hatte er Liane Westermann gesehen — als blutjunge, unglückliches Geschöpf. Aber er konnte sie nicht vergessen. Zwar konnte er sich ihre Züge nicht mehr klar vergegenwärtigen, aber diese seltsamen, großen Augen glaubte er noch oft vor sich zu sehen. Karin hatte nicht die Augen ihrer Mutter, sondern die dunklen des Vaters. Nie wieder hatte er diese Augen bei einer Frau gesehen. Ob sie wohl in den langen Jahren ihr Glück gefunden? Wer weiß, ob sie überhaupt noch lebte.

»Hör' mal, Onkel Klaus, dreimal hab' ich dich nun schon was gefragt — und du schweigst in allen Sprachen — was ist denn los?« Und schmeichelnd legte sie ihr Köpfchen an seine Brust.

»Schmeichelkätzchen — ich denke gerade über meine Geburtsrede nach, die ich gleich vor deinen versammelten Freuden halten werde«, scherzte er.

Da kamen auch schon die Freundinnen, und der frühlingfrohe Garten hallte wider von jenen, fröhlichen Stimmen.

Nach dem Kaffee überließen die Eltern und Klaus die jungen Mädchen sich selbst: und zogen sich in den Wintergarten zurück. Sie sprachen über Karins Zukunft. Unstreitig war sie außergewöhnlich musikalisch und im Geigenspiel schon eine kleine Meisterin, so daß Eyckelhoff's damit einverstanden waren, daß sie sich ganz dem Musikstudium widmete.

Frau Betty, die in den langen Jahren recht mollig geworden war, aber immer

noch lebendig und verhältnismäßig jung wirkte, seufzte ein wenig.

»Na, wozu denn der Seufzer?« lachte ihr Mann.

»Ach, Jean, manchmal packt mich eine Angst, das Kind könnte uns nochmal allerhand Überraschungen bereiten. Begründen kann ich das nicht, es ist mehr Gefühlssache. Aber das weiß ich, in Karin steckt manches, wovon wir nichts ahnen.«

Frau Betty sah sich vorsichtig um. »Ich glaube, sie hat etwas von dem Leichtsinne ihres Vaters, flüsternte sie. Und dann fällt mir ihre leidenschaftliche Vorliebe für die Tanzerel nicht. Ich hab' sie schon in ihrem Zimmer angetroffen, wie sie vor dem Spiegel die verrücktesten Bewegungen machte. Sie hatte nichts an als ein hauchdünnes Seidenfännchen. Als ich die Tür öffnete, fuhr sie wie ein erappter Sünder zusammen, dann fiel sie mir um den Hals: Ach, Mutchen, Tänzerin möchte ich sein — stellt euch das mal vor!«

»Ach, Tante Betty, in diesen Jahren haben alle Mädchen ausgefallene Ideen, die eine will Schauspielerin, die andere Tänzerin werden; laß Karin gewähren! Je weniger Lärm man darum macht, desto eher hört sie von selbst auf damit«, ließ sich Klaus vernehmen. »Im übrigen gäbe Karin die entzückendste Tänzerin, die ich mir denken könnte«, lachte er.

»Jetzt fang du auch noch an, Klaus«, entrüstete sich Tante Betty. Hätte sie geahnt, daß Karin bereits seit zwei Jahren heimlicher Ilona Osterich bei der Ballettmeisterin Tona Osterich nahm, hätte sie wohl keine ruhige Minute mehr gehabt.

Am Abend saß die Geburtstagsgesellschaft auf der Terrasse bei einer duftenden Maibowle.

Lachend und scherzend und mit einem ganz kleinen Schwips verabschiedeten sich die jungen Menschen gegen 11 Uhr.

(Fortsetzung folgt.)